

Amer Tageblatt

Schließungen nahmen die Präsidenten
und für den 15. die Präsidenten
abgegeben. — Erhöht wertig.
Sprech - Anschlag Nr. 55.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Herausgeber:
Friedrich Hofmann
Verlag des Hofmannsche Buchverlags
Leipzig, Postfach 100 000

Telegramme: Erzgebirge Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Ann. Postfach-Nr. 100 000

Nr. 13

Sonnabend, den 16. Januar 1932

27. Jahrgang

Mussolini an Amerika

Der einzige Weg: Streichung der Soll- und Haben-Posten

Mailand, 14. Januar. „Popolo d'Italia“ veröffentlicht unter der Überschrift „Ansprache an Amerika“, einen Artikel, der, wie verlautet, von Mussolini selbst stammt und in dem es u. a. heißt: Es gibt nur einen einzigen Staat, der niemandem etwas schuldig und den Schuldiger aller ist: das sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Das man früher oder später zu einer Streichung der deutschen Reparationen gelangen müsse, war bereits allgemeine Überzeugung. Die deutsche Regierung hat jetzt der ganzen Welt durch ihre Boten offiziell zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland weder heute noch morgen noch jemals zahlen könne. Das ist die tollendste Tatsache. Als solche ist sie unumkehrbar. England brachte durch seinen Premierminister zur Kenntnis, daß es sich der Annahme radikaler Lösungen nicht widersetze. Frankreich findet in der noch nicht präzisierten Forderung der Vereinigten Staaten einen Grund für seine Unnahsiegbarkeit. Der Schlüssel zur Lösung des Problems befindet sich also in den Händen der Vereinigten Staaten. Was tun? Es gibt jetzt nur noch ein Mittel, um aus dieser Lage herauszukommen, indem nämlich die europäischen Staaten auf ihre gegenseitigen Stellungen als Schuldner und Gläubiger verzichten. Ist dieser erste Schritt getan, so müßten die europäischen Staaten eine Einheitsfront der Schuldner gegenüber Amerika bilden. Nach Verzicht auf ihre Kredite könnten sie mit ruhigem Gemute die Streichung ihrer Schulden seitens der Vereinigten Staaten fordern. Gegenüber solcher Willensbetonung ganz Europas, das durch gegenseitigen Schuldenerlass bewies, daß es den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten überwinden hätte, würden die Vereinigten Staaten sicher nicht den Mut haben, hartnäckig zu bleiben. Die Amerikaner würden es ablehnen, in der Geschichte der Menschheit als die einzigen dauernden Nutznießer des Krieges zu erkennen. Wäre der moralischen Beweggrund nicht es lohnte materieller Art, welche die Amerikaner veranlassen müßte, selbst die Vorkriegssituation zu schließen. Wenn schon das einjährige Hoover-Moratorium die Welt ermutigen konnte, wie kann man dann an einer Erholung zweifeln, wenn der Weg ein für allemal von dem vielleicht größten Hindernis befreit ist, das heute die Völker lähmt. Es liegt im Interesse der Vereinigten Staaten selbst, die Geste einer Verschleißung zu machen. Der erste

Schritt aber muß in Europa getan werden. Die große Glücke der Realität lautet Sturm zwischen den beiden Ufern des Atlantischen Ozeans.

Genug bezahlt!

Eine Abrechnung aus Italien

Rom, 14. Januar. Die bekannte politische Publizist Dabonati rechnet heute nach, was Frankreich bereits durch die Reparationen erhalten hat. Zunächst seien ihm alle Ausgaben der englischen und amerikanischen Truppen in Frankreich zugute gekommen. Es seien wohl französische Bootzinsen gezahlt worden, aber dafür habe Frankreich Ersatz-Bohrungen unterbietet mit der industriellen Einrichtung erhalten, die 1870 noch nicht vorhanden war. Unberührt habe es auch die deutschen Kolonien übernommen. Ferner komme hinzu die Bezahlung seiner Besatzungstruppen, d. h. also eines großen Teiles seiner Heeresausgaben, endlich die Sachlieferungen und Geldüberweisungen aus dem Abkommen von Spa, dem Dawes- und dem Young-Plan. Dieser Posten könnte also nunmehr endgültig abgeschlossen werden. Was die kleineren Gläubiger betrifft, so hätten sie allen Grund, um still zu sein, und sie sollten vor allen Dingen mit ihren kriegerischen Forderungsausgaben aufhören.

Der „Lavoro fascista“ hält es für ausgeschlossen, daß Frankreich etwa militärische Maßnahmen zur Erzwingung deutscher Zahlungen ergreifen werde. Eine abermalige Besetzung deutscher Gebiete würde den Krieg bedeuten, denn ein derartiger Handreich Frankreichs müßte zu einer Reaktion auch der andern Mächte führen und Europa so in ein alle treffendes Chaos stürzen.

Baval wird Brüning antworten

Paris, 14. Januar. Baval wird am Dienstag die Regierungserklärung in der Kammer verlesen. Man rechnet damit, daß er dabei auch auf das letzte Interview Brünings über die Tributfrage antworten wird.

Halbe Arbeit ist nutzlos

Sir Walter Layton über Schulden und Reparationen
London, 14. Januar. Sir Walter Layton, der britische Sachverständige im Dawes Ausschuss, hielt gestern Abend auf einem Essen eine Rede über die Finanzlage der Welt, in der er u. a. ausführte: Die Schuldenfrage ist der wichtigste der Faktoren, die eine ungewöhnlich schwere Handelsdepression dadurch verschärfen, daß die Gefahr des Zusammenbruchs des ganzen Wirtschaftssystems besteht. Die Reserven der Deutschen Reichsbank ist außerordentlich gering, und ihre Fähigkeit zu Rückstellungen nimmt in schnellem Tempo ab. Die völlige Zerschlagung des Wirtschaftssystems droht. Deshalb muß so schnell wie möglich an den Wiederaufbau gegangen werden. Aber es ist unmöglich, den Strom des Kapitals läßt sich nicht wieder in Bewegung bringen, wenn irgendwelche Gefahr besteht, daß die letzte Lage wiederkehrt. Hier liegt die Wurzel des ganzen Problems. Es ist notwendig, jetzt eine vorläufige Regelung zu treffen. Ein zweijähriges Moratorium wäre noch schlimmer als ein einjähriges Moratorium, weil die Ungewißheit dann noch länger dauert. Die deutsche Auffassung, daß die Gesamtheit der Kriegsschulden reiflos annulliert werden sollte, sei unwirtschaftlich, denn letzten Endes müßte doch jemand bezahlen. Deutschland könnte etwas bezahlen, wenn ein Plan aufgestellt werde, dessen ständiger Einfluß während der Depression ausgeschaltet werden könnte, oder überhaupt keine Störungen verursachte. Layton fuhr dann fort: Was die Reparationsfrage betrifft, so ist es von wesentlicher Bedeutung, daß es jetzt zu einer Einseitigkeit kommt, die den sofortigen Beginn des Wiederaufbaus gestattet. Wir können nicht zwölf Monate warten. Eine Befestigung der ganzen Reparationsfrage müßte auf das Innigste zu wünschen, weil dadurch die Selbstverpflichtung der Kriegszeit befestigt würde. Der Gewinn würde tausendfach sein. Wenn Frankreich seine Stellung wirklich sichern wollte, könnte es gar nichts Besseres tun, als die Forderung zu übernehmen und vorzuschlagen, die Reparationen zu befestigen oder auf eine rein nominelle Ziffer im Jahre zu vermindern. Der wirtschaftliche Wiederaufbau ist, so schloß Layton, ohne eine französisch-deutsche Vereinbarung unmöglich. Zu einer solchen wird es aber nicht kommen, wenn sie nicht mit Zustimmung der Hitler-Partei in Deutschland erfolgt.

endgültige Regelung der Reparationsfrage erfolgen könnte, würde doch, wie man zu wissen glaubt, die englische Regierung mit einer Zwischenlösung allein nicht zufrieden sein, die nur darauf hinausläuft, daß man auf der Stelle marschiert. Die zukünftigen amtlichen britischen Kreise unterstützen einigermassen die Ansicht, daß ein langfristiges Moratorium nicht genüge. Es wäre besser, wenn man jetzt keine endgültigen Regelungen erlangen könnte, einen Vergleich zu schließen, der die Endlösung beschleunigt, anstatt sie zu vertagen. Dieser Ansicht dürfte es zuzuschreiben sein, wenn die englische Regierung das Reparationsproblem studiert und ihre Bemühungen darauf richtet, den Weg für eine günstigere Stimmung freizumachen, um dadurch eine endgültige Regelung in den Bereich des Möglichen zu rücken. Es gilt, noch eine vorläufige Einigung mit der französischen Regierung zu finden, und wenn es gelingt, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen, — die britische Regierung legt noch die Hoffnung, daß dies möglich sein wird, — so wäre ein allgemeines Abkommen zwischen den Gläubigermächten in Lausanne nicht erzielt worden und sich die Konferenz einzig und allein auf das Reparationsproblem beschränken würde. Die Kriegsschuldenfrage kann befriedigend ohne Amerikas Mitwirkung nicht diskutiert werden, und dieser Staat wird nicht einmal durch einen Beobachter in Lausanne vertreten sein. Im übrigen ist das Datum des 26. Januar feststehend. Man glaubt nicht, daß die Konferenz länger als eine Woche dauern wird.

Die Arbeit des Preiskommissars

Senkung der Margarinepreise

Berlin, 14. Jan. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die Verhandlungen des Preiskommissars für die Preisüberwachung mit den Spitzenverbänden der Margarineindustrie zu dem Ergebnis geführt, daß die Preise für alle Sorten außer der billigsten um durchschnittlich 10 Prozent gesenkt worden sind. Für die billigste Margarine sind die Preisbindungen bereits durch die Notverordnung aufgehoben worden. Teilweise sind die bisherigen Kartellpreise, die für diese Sorte 33 Pfennige betragen, schon auf 29 und 28 Pfennig zurückgegangen. Man nimmt an, daß Anfang nächster Woche ein endgültiger Abschluß der Verhandlungen über die Arzneimitteltage erfolgen kann.

Der Reichskanzler bei Hindenburg

Berlin, 14. Jan. Der Reichspräsident empfing heute nachmittag den Reichskanzler zum Vortrag.

Diskontfußlegung der Imperial Bank of India

Kalkutta, 14. Jan. Die Imperial Bank of India hat ihren Diskontfuß von 8 auf 7 Prozent ermäßigt.

Die englische Regierung für eine Endlösung in der Reparationsfrage

London, 14. Januar. Neuer maßgebend: Obwohl es unter den gegenwärtigen Umständen nicht so aussieht, als ob eine

Die Ausbootung Briands

Die französische Kabinettskrise

Paris, 14. Januar. Die Ministerkrise ist nach zu Ende gegangen. Sie hat Frankreich das erste Kabinett gebracht, das es hatte, nur mit dem ganz gewaltigen Unterschied, daß der Mann ausgeschieden ist, der bis jetzt als der bedeutendste französische Außenminister der dritten Republik bezeichnet werden kann: Aristide Briand. Mit der Nachfolge Lardieu's für Maginot wird ein starker Mann durch einen anderen starken Mann ersetzt, was für den Verlauf der Abrüstungskonferenz nicht ganz bedeutungslos ist, während an Stelle Briands der auf dem Gebiete der auswärtigen Politik immerhin als Neuling anzusehende Ministerpräsident Laval tritt.

Man gerührt sich in Paris den Kopf, warum dieses Ministerium überhaupt demissioniert und nicht einfach den verstorbenen Maginot und den angeblich aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Briand ersetzt hat, nachdem der Versuch, das Kabinett nach links durch den Eintritt der Radikalen zu erweitern, gescheitert war. Daß die Radikalen nicht eingetreten sind, konnte niemanden wunder nehmen, ausgenommen vielleicht Laval selbst, falls er wirklich die Hoffnung gehabt haben sollte, daß Männer wie Herriot, Chautemps und Daladier in ein Kabinett eintraten, in dem die reaktionären Vertreter Marins sitzen und das mehr Männer der Rechten als der Mittelparteien enthält. Das zweite Kabinett Laval ist also das erste Kabinett Laval, nur minus Briand, aber plus einer Stärkung seiner politischen Stellung, die es dadurch erfahren hat, daß der neugewählte Präsident der Republik, Paul Doumer, ihm Gelegenheit gab, sich durch eine Ministerkrise gewissermaßen fester im Boden des absterbenden Parlaments zu verankern. Laval, der nunmehr Außenminister ist, wird, wenn er in Lausanne und Genf im Namen des französischen Volkes spricht, darauf hinweisen können, daß durch eine regelrecht durchgeführte Ministerkrise erstens der Präsident der Republik und zweitens die Mehrheit der Kammer sein Mandat bekräftigt haben, das bekanntlich, was die Reparationsfrage betrifft, lautet: „Im Rahmen des Young-Plans“ und, was die Abrüstungsfrage betrifft: „Die Sicherheit als Vorbedingung für die Abrüstung“.

Das Ausschließen Briands dürfte übrigens noch Anlaß zu zahlreichen Erörterungen geben, da die Umgebung des abgetretenen bedeutenden Staatsmannes die Behauptung aufstellt, daß in den letzten Tagen tatsächlich eine wesentliche Besserung seines Gesundheitszustandes eingetreten ist. — Im „Populaire“ äußert sich, was nicht uninteressant ist, der Abgeordnete Frostart über Ursprung und Verlauf der Krise, sofern sie sich auf die Person Briands und die angeblich damit in Zusammenhang stehenden Intrigen bezieht, wie folgt: Man hätte versucht, den „Mann des Friedens“ davon zu überzeugen, daß sein Gesundheitszustand seinen Rücktritt erforderlich mache; kein Gesundheitszustand aber hätte sich wesentlich gebessert. Briand ging es sogar gut. Briand wunderte sich, daß man ihn vor die Tür setzen wollte, und er ärgerte sich. Mit scharfer Ironie warf er Laval Befähigung vor und beauftragte seinen Getreuen, den Abgeordneten Daniellou, in den Wandelgängen der Kammer seinen Entschluß, daß er sich nicht ausbooten lassen werde, zu verkünden. Unter diesen Umständen war Laval gezwungen, die Gesamtdemission des Kabinetts zu geben, um auf diese Weise die Möglichkeit zu haben, Briand vor die Tür zu setzen.

Für völlige Streichung der Reparationen und Kriegsschulden

London, 15. Januar. In einem Artikel tritt heute der bekannte Wirtschaftssachverständige Keynes dafür ein, daß die britische Regierung sich offen für völlige Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden und für die Vertagung der Lausanner Konferenz um sechs Monate erkläre. Keynes schreibt: An den Staatsmännern der Welt ist es jetzt, die Fragen zu behandeln, für die sie Sachverständnisse haben sollen. Ich bin sicher, daß das britische Volk einmütig wünscht, daß die Regierung entschlossen für die völlige Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden eintritt, und daß der Premierminister sich an die Seite Italiens stellt und den Ruf Dr. Brünings unterstützt. Dies sollte unsere „erklärte“ Politik sein. Diese Politik braucht aber nicht unüberwindlich zu sein mit der Rücksichtnahme auf die diplomatischen Schwierigkeiten und dem verschärfenden Grad der Entwidlung, den die öffentliche Meinung der verschiedenen Länder erreicht hat. Deshalb wäre es, so meint Keynes, im Interesse einer vereinbarten Regelung für Deutschland der Nähe wert, sein Einverständnis zu erklären, „bestehende und vernünftige“ Summen zu bezahlen, wenn dadurch eine Regelung möglich wäre. Eine solche endgültige Regelung müßte im Laufe des Jahres erfolgen, doch glaubt Keynes, daß die Lage noch nicht reif ist, um eine solche Regelung bereits jetzt in Lausanne zu erzielen.

Der „Stahlhelm“ für Hindenburg

Berlin, 15. Januar. Der „Stahlhelm“, das Organ des Bundes der Frontkämpfer, schreibt über die Wahl Hindenburgs: „Selbstverständliche Voraussetzung wäre nach unserer Ansicht, außer der Zustimmung des Generalfeldmarschalls, die Ausschaltung jeglicher Parteipolitik gleichgültig welcher Richtung, und die Durchführung des Wahlaufs in einer Form, die den menschlichen und historischen Würde Hindenburgs entspricht. Dazu wäre nötig: 1. Die sehr rasche Vornahme der Wahl, da ja keinerlei Eilatation voranzugehen braucht. 2. Die Zurückstellung jeder anderen Kandidatur, so daß der Charakter der üblichen Wahlkämpfe vermieden wird und die Volkswahl den Stempel einer Ächtung erhält. Ob eine Schlichtung des Generalfeldmarschalls präzis

möglich ist, und wie sie im einzelnen durchzuführen wären, darüber ist im Augenblick Schweigen besser als Reden. Es ist in der letzten Zeit mehr zerredet worden, als dem deutschen Volke dienlich ist. Der Stahlhelm wird sich in seinen Entschliessungen auch künftig leiten lassen von dem Bestreben, der historischen Würde des großen Soldaten Hindenburg gerecht zu werden und von seinem hochste Ziel: Dem Wohle der Nation!

Kundgebung der Wirtschaft

Für Streichung der Tribute. — Vertrauen für Bräutigam

Berlin, 14. Januar. Der Deutsche Industrie- und Handelsrat trat am 13. und 14. Januar zu einer Sitzung seines Hauptauschusses unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Grund, Breslau, zusammen. Der Präsident führte in seiner Eröffnungsrede aus:

Keine deutsche Regierung wird jemals in der Lage sein, mit innenpolitischen Maßnahmen das Problem zu meistern, wenn es nicht gelingt, die Hauptursache unserer wirtschaftlichen und finanziellen Nöte zu beseitigen. Die politischen Zustände sind es, die Deutschland die Erfüllung seiner privatrechtlichen Verpflichtungen unmöglich machen. Ohne endgültige Aufhebung der politischen Verschuldung Deutschlands gibt es keine Wiederherstellung seiner Kreditfähigkeit und keinen Wiederaufstieg seiner Wirtschaft. Wir wissen dem Herrn Reichsanwalt Dank dafür, daß er dies mit aller Klarheit und Eindeutigkeit ausgesprochen hat, und vertrauen darauf, daß er in diesem Sinne handeln wird. Ich glaube, der Herr Reichsanwalt kann die Überzeugung mit nach Lausanne nehmen, daß das gesamte deutsche Volk — in dieser Frage einmal einig — jedes weitere Kompromiß, für das es keine reale Möglichkeit mehr gibt, ablehnt. Das Vertrauen der von uns vertretenen deutschen Wirtschaft steht jedenfalls geschlossen hinter ihm.

Die Versammlung machte sich diese Erklärung des Präsidenten einstimmig zu eigen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, gab einen Überblick über die Aufgaben, die sich aus seinem Arbeitsgebiet ergeben. Die Beratung wandte sich dann auf Grund eines Berichtes von Dr. Ostermeyer, Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Königsberg, den Fragen der Ordnung zu.

Intervention in Warschau wegen der Optantenausweisungen

Berlin, 14. Jan. Der deutsche Gesandte in Warschau hat bei der polnischen Regierung wegen der Ausweisung der 70 Optantenfamilien aus dem Korridorgebiet interveniert. Die polnische Regierung hat schnellste Nachprüfung der Angelegenheit und umgehende Benachrichtigung zugesagt.

Stadtverordnetenwahl in Berlin

Berlin, 14. Jan. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde heute die Wahl des ersten Vorstehers vorgenommen. Abgegeben wurden 200 Stimmentzettel, von denen einer ungültig war. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Haß (Sozialdemokrat) erhielt 100 Stimmen, der Deutschnationale Domke 57 Stimmen und der Kommunist Vieck 42 Stimmen.

Französische Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz

Paris, 14. Jan. Einzelne Blätter melden, daß der Leiter der französischen Abteilung beim Völkerbund, Massigli, in Warschau eingetroffen ist und sich nach Prag und Belgrad begeben werde. Eine Nachrichtenagentur läßt sich aus Warschau melden, daß Massigli vom Duval d'Orlay beauftragt worden sei, sich mit der polnischen Regierung über eine gemeinsame Richtlinien für die Abrüstungskonferenz zu verständigen.

Briand ständiger Vertreter Frankreichs beim Völkerbund?

Paris, 14. Jan. Wie Havas zu wissen glaubt, dürfte die Mitarbeit Briands, um die Laal heute gebeten hatte, wohl in der Form zu suchen sein, daß Briand den Posten eines ständigen französischen Delegierten beim Völkerbund übernehmen soll, wie ihn schon seinerzeit Leon Bourgeois innehatte.

Die italienischen Finanzfachverständigen in London

London, 15. Januar. Wie die Blätter melden, sind gestern die italienischen Finanzfachverständigen, Professor Beneduce und Buti, aus Paris in London eingetroffen. Sie haben in Paris mit dem Finanzminister Flaminio und den Beamten des französischen Finanzministeriums die Reparationsfrage erörtert und suchen jetzt eine gleiche Aussprache mit dem Schatzkanzler und Sir Frederic Leith Rog.

Teilnahme Frankreichs an der Lausanner Konferenz nur nach Verständigung mit England und Deutschland?

London, 15. Januar. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph glaubt zu wissen, daß der französische Ministerpräsident Laal gewissen ausländischen Vorkämpfern in Paris zu verstehen gegeben hat, Frankreich werde an der Lausanner Konferenz nur teilnehmen, wenn es eine vorherige Verständigung mit Großbritannien und Deutschland erreicht habe.

Tschechische Militärflieger über Schlesien

Breslau, 14. Januar. Ueber Bad Radowa (Grafschaft Glatz) sind gestern, wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, drei tschechische Militärflugzeuge gestürzt worden, die mehrere Male in 80 bis 40 Meter Höhe den Bahnhof umkreisten und hernach wieder der Grenze zuflogen. Die drei Flugzeuge waren vormittags kurz nach 10 Uhr aus nördlicher Richtung gekommen. Das Personal des Bahnhofs gibt an, die Flugzeuge seien so niedrig geflogen, daß man ein Unglück befürchtete. Das Personal des Bahnhofs hat dabei mit aller Bestimmtheit erkannt, daß es sich um tschechische Militärapparate handelte. Die Bahnhofsanlagen sind von der tschechischen Grenze rund vier Kilometer entfernt.

Schwere politische Schlägerei

Mehrere Verletzte. 60 Sistierungen

Duisburg, 15. Jan. In der städtischen Tonhalle fand gestern abend eine öffentliche Versammlung der RSDAP statt, an der etwa 1500 Personen teilnahmen. Unter sie hatten sich zahlreiche Anhänger der SPD gemischt. Schon während des Vortrages des Referenten kam es verschiedentlich zu gegnerischen Zwischenrufen. Nach dem Referat sprach ein kommunistischer Diskussionsredner

Quertreibereien

Stimmungsmache für Verschiebung der Lausanner Konferenz — Katholisch deutscher Widerstand

Berlin, 14. Januar. In der französischen und englischen Presse sind, wie der „Dresdn. Anz.“ meldet, in diesen Tagen aufliegender Artikel erschienen, in denen, offensichtlich auf Grund offizieller Einwirkungen, der Gedanke vertreten wird, daß die Konferenz von Lausanne — oder, wie man jetzt meistens sagt, von Dusch, weil die Verhandlungen in diesem Vorort von Lausanne geführt werden sollen — verschoben werden müsse. Es wird darin in einer gewissen Übereinstimmung mit der aufgeregten Antwort, die der französische Finanzminister auf das Kanzlerinterview gegeben hat, die Behauptung aufgestellt, die Konferenz von Lausanne habe unter den jetzigen Umständen überhaupt keinen Zweck mehr, nachdem der deutsche Reichsanwalt festgestellt habe, daß Deutschland ohnehin nicht mehr zahlen werde.

Während sich die französische Presse eng an die Neuhörungen Flaminio anschließt, geht die englische Presse wiederum mehr von der Auffassung aus, daß sowohl durch den Baseler Bericht als auch durch die Neuhörungen des Kanzlers die Unmöglichkeit der weiteren deutschen Zahlungen bereits zweimal ausgesprochen sei, daß aber angesichts der widerstrebenden Haltung Frankreichs im Augenblick eine Einigung unmöglich erscheine, sobald die Konferenz schließlich zu nichts anderem führen werde, als zu einer dritten Feststellung der erwähnten Tatsache. Die englischen Staats-

männer aber hätten wichtigere Dinge zu tun, als lediglich an einer solchen Feststellung wissen sich eine Woche lang nach Lausanne zu begeben. Man ist deshalb in Paris und London der Meinung, daß die Konferenz von Lausanne erst einen Zweck haben könnte, wenn die für April in Aussicht stehenden französischen Kammerwahlen vorüber sind, sobald vor Mai oder Juni mit einer Entscheidung in Lausanne nicht zu rechnen wäre.

Dieser Stimmungsmache der Auslandspresse gegenüber wird in Berliner politischen Kreisen selbstverständlich auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen, daß eine Verschiebung der Konferenz von Lausanne die nachteiligsten Folgen haben würde, weil es ausgeschlossen ist, daß der vom Kanzler bereits vertretene Standpunkt nunmehr auf einer beschlußfähigen europäischer Konferenz vor aller Welt dargelegt wird, damit die Regierungen veranlaßt werden, endgültig dazu Stellung zu nehmen.

Die Reichsregierung wird selbstverständlich alle diplomatischen Mittel in Bewegung setzen, um diese in Paris und London immer stärker auftretenden Tendenzen nach einer Verschiebung der Konferenz auf Mai oder Juni mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Amerika und die politische Verschuldung der Welt

Berlin, 14. Januar. Dem letzten Wochenbericht des „Instituts für Konjunkturforschung“ entnehmen wir folgende Ausführungen über die internationale politische Verschuldung. Neben der „natürlichen“ Kreditverschuldung der Weltwirtschaft, wie sie aus dem laufenden Austausch von Waren, Dienstleistungen und Geldkapitalen zwangsläufig erwächst, ist seit dem Weltkrieg in den riesenhaften politischen Schulden ein neues Reg von Schuldverbindlichkeiten entstanden. Die politischen Schulden stehen im Widerspruch zum System der natürlichen Kreditverschuldung; sie erweisen sich immer mehr als einer der Hauptgründe für die fortschreitende Verwirrung der Weltwirtschaft.

Der weitaus größte Teil der politischen Schuldenzahlungen fließt letzten Endes den Vereinigten Staaten von Amerika zu. Im Fiskaljahr 1931/32 (1. Juli bis 30. Juni) wären an Zinsen und Kapitalbeträgen rund 253 Millionen Dollar fällig gewesen, wenn sie nicht gestundet worden wären.

Die Zahlungen an die Vereinigten Staaten sind alljährlich in der Hauptsache an zwei Terminen, am 15. Juni und am 15. Dezember, zu leisten. Am 15. Juni 1932, dem nächsten wichtigen Fälligkeitstermin während des Schuldenjahres, wären etwa 116.9 Millionen Dollar Forderungen an reparationsberechtigigte Schuldnermächte und 7.5 Millionen Dollar Forderungen an nichtreparationsberechtigigte Mächte fällig.

Die Einnahmen aus dem Dienst der interalliierten Schulden machten bisher in der Regel nur etwa 5 v. H. der gesamten Bundeseinnahmen der Vereinigten Staaten aus. Erst im Jahre 1930/31 war der Anteil der Zahlungen der reparationsberechtigigten Mächte an den gesamten ordentlichen Einnahmen des amerikanischen Bundes auf 6,7 v. H. gestiegen; das

war einerseits auf die Zunahme der Zahlungen der Schuldner, andererseits aber auch auf den scharfen Rückgang der Gesamteinnahmen infolge der Wirtschaftskrise zurückzuführen.

Im laufenden Rechnungsjahr haben sich die amerikanischen Bundeseinnahmen weiter scharf verringert. Bis Ende November waren sie um mehr als ein Viertel niedriger als im entsprechenden Vorjahrszeitraum. Unter diesen Umständen ist die amerikanische Defensivität gegenwärtig geneigt, den an sich verhältnismäßig kleinen Anteil des interalliierten Schuldenendienstes an den Bundeseinnahmen der Union anders zu bewerten, als dies bei ausgeglichenem Bundeshaushalt der Fall wäre. Hinzu kommt, daß die interalliierten Zahlungen auf Grund der Beiträge von Japan zu Jahr ansteigen sollten und so — ohne Belastung des amerikanischen Steuerzahlers — einen wachsenden Teil der Bundeseinnahmen zu sichern schienen.

Das ist vor allem für den Dienst der amerikanischen Kriegsanleihen von Bedeutung. Die den „Alliierten und assoziierten“ Mächten gewährten Kredite waren in den Vereinigten Staaten durch innere Kriegsanleihen (Liberty Loans) besetzt worden. Die von den Schuldnermächten einlaufenden Zahlungen sollen demgemäß zum Teil (vor allem soweit die Jahresraten Kapitalrückzahlungen enthalten) zur Tilgung der inneramerikanischen Kriegsschulden verwendet werden.

Der Anteil der interalliierten Zahlungen an gesamten planmäßigen Schuldendienst der Vereinigten Staaten dürfte von rund 15 v. H. im Jahre 1925/26 auf mehr als 21 v. H. im Jahre 1930/31 angestiegen sein. Diese Zunahme ist um so bedeutender, als 1930/31 die amerikanische Bundesschuld im Zusammenhang mit den sinkenden Einnahmen zum ersten Male seit 1920 wieder gestiegen ist.

Jüdischer Lehrerkreis in Palästina

Jerusalem, 14. Jan. Ungefähr 700 Lehrer und Lehrerinnen der jüdischen Volksschulen des ganzen Landes trafen in den Ausnahm, weil sie seit vier Monaten keinen Gehalt bekommen haben. Die rückständigen Gehälter belaufen sich auf 30 000 Pfund Sterling.

Die Erhaltung unserer Landstraßen

Die am Straßenbau interessierten Industrien und Gewerbebetriebe haben durch ihre Verbände einen Aufruf ergehen lassen, der sich mit der Notwendigkeit des Ausbaus und der Erhaltung des deutschen Straßennetzes befaßt und darauf hinweist, daß Schritte zu unternehmen sind, die den deutschen Landstraßen vor dem Verfall zu bewahren und damit ein Aktivum unseres Volkvermögens im Werte von etwa 11 Milliarden Mark zu erhalten. Der Straßenbau bietet Arbeitsmöglichkeiten für große Massen Erwerbsloser, weil Arbeiter mit Spezialkenntnissen nur in geringer Menge benötigt werden. Material ist in Fülle vorhanden, desgleichen Spezialgeräte, soweit solches erforderlich ist. Zum großen Teil befinden sich unsere Landstraßen in schlechtem Zustand. Der Kraftverkehr bringe an Kraftfahrzeugsteuer 200 Millionen Mark, an Abgaben und Steuern für Treibstoffe aber 300 Millionen Mark ein, insgesamt 500 Millionen Mark. Für Straßenbauzwecke werde die unzureichende Kraftfahrzeugsteuer von 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Forderung der vereinigten Verbände geht dahin, daß auch die 300 Millionen Mark weiterer Steuern und Abgaben den Bauunterhaltungszwecken zur Verfügung gestellt werden müßten.

Internationale Oilsaktion für Steyr

Der Bankrott der zweitgrößten Stadt Oberösterreichs hat katastrophale Folgen gezeytigt. Von 22 000 Einwohnern sind 11 000 vollkommen erwerbslos, 50 Prozent aller Kinder sind unterernährt, ein großer Teil der Bevölkerung ist darauf angewiesen, von Almosen zu leben. Sehr viele der Arbeitslosen und Almsgelakerten wohnen in Holzbaracken, ja oft in Pferdeställen. Angesichts dieser verwerflichen Notlage haben Hermann Bahr und Enrico von Handel-Wagen einen internationalen Aufruf unterzeichnet, der im gesamten Ausland verbreitet werden soll und um Hilfe für die untergehende Stadt wirbt.

etwa eine halbe Stunde und schloß seine Ausführungen mit dem Rufe: „Rot Front!“ Dieser Ruf wurde von den anwesenden Kommunisten spontan erwidert. Ein Teil der SPD-Anhänger verließ hierauf demonstribativ den Saal, während ihnen von anderen Versammlungsteilnehmern das Wort „Freigang“ nachgerufen wurde. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Schlägerei, wobei Stühle als Schlagwerkzeuge benutzt wurden. Die Polizei machte der Schlägerei ein Ende und löste die Versammlung gegen 23 Uhr auf. Bei der Schlägerei wurden mehrere Personen verletzt, darunter drei so schwer, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die Ansammlungen auf der Straße wurden ebenfalls von der Polizei zerstreut. Aus Sicherheitsgründen wurden in den angrenzenden Straßen 60 Personen sistiert, später aber, als die Ruhe wieder hergestellt war, entlassen.

Großer Waffen- und Sprengstofffund

Hagen, 14. Jan. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde heute nachmittag von Beamten des hiesigen Polizeipräsidiums in der Sunderloßstraße ein verstecktes Sprengstoff- und Waffenlager ausgehoben. Gefunden wurde über ein Zentner Sprengstoff, 770 Sprengkapseln, eine Menge Gewehre und Pistolen sowie Munition. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Hagen, 14. Jan. Zu den großen Waffen- und Sprengstoffunden in Hagen wird vom Polizeipräsidium noch ergänzend mitgeteilt, daß die Verhafteten sämtlich der SPD angehören. Bisher sind vier Personen festgenommen worden, darunter ein älterer Mann von 55 Jahren und drei jüngere Leute im Alter von 30 bis 33 Jahren.

Die Waffenfunde in einem Wiener Arbeiterheim

Wien, 14. Jan. Wie die Wiener Neuesten Nachrichten zur Aushebung des Depots von Waffen und Munition im Ottokringer Arbeiterheim erfahren, wurde festgestellt, daß die Wiener Waffenfabrik Spital u. Bibl im letzten Jahre rund 10 000 Handgranaten für den republikanischen Schutzbund geliefert hat. 5000 dieser Handgranaten wurden bereits im Frühjahr 1931 in einem sozialdemokratischen Lokal beschlagnahmt. Wo die anderen 5000 Handgranaten sich befinden, ist noch unbekannt. Die 150 beschlagnahmten Glasballons wurden im Militärtechnischen Institut untersucht. Das gesamte Material wurde der Staatsanwaltschaft Wien übergeben.

Advertisement for 'Rest' (Wasser) and 'Großes' (Wasser). It includes text about the benefits of drinking water and an illustration of a man in a suit.

Rest
Auf
de
Großes
unseren
um reich
Ciel
gehörigen
Sonnener
Oarntat
herzlich
Natur

Ha
We

Piccards Gondel für das Deutsche Museum?

München, 14. Jan. Die Gondel von Prof. Piccards Ballon befindet sich bekanntlich noch immer auf dem Gurgler Ferner. Jetzt ist Dr. Ripper in Obergurgl eingetroffen und will die Gondel bis Ende der Woche zur Verladung an die Arlbergstation Oetz bringen. Oskar v. Miller vom Deutschen Museum hatte kurz nach dem Beginn des Stratosphärenfluges Piccard gebeten, die historische Gondel dem Deutschen Museum zur Aufbewahrung zu überlassen. Prof. Piccard hatte auch persönlich Oskar v. Miller erklärt, er würde dies gern tun, aber der Flug sei von einer belgischen wissenschaftlichen Gesellschaft finanziert worden, die die Gondel in Brüssel aufstellen will. Die Gesellschaft habe auch einen Kredit von 30 000 Frank zum Abtransport der Gondel bewilligt. Oskar v. Miller hat nun einen Gegenorschlag wahrhaft salomonischer Art gemacht. Danach soll die Kugel in der Mitte durchgeschnitten und die Hälfte in Brüssel, die andere im Deutschen Museum in München aufgestellt werden. Diese Lösung hätte den Vorteil, daß in Brüssel wie in München der denkbar beste Blick ins Innere der Gondel möglich wäre. Es ist allerdings noch nicht bekannt, ob die belgische Gesellschaft mit diesem Plane einverstanden ist.

Wieder ein schweres Grubenunglück in Oberschlesien

Hindenburg, 15. Jan. Auf dem Hermann-Schacht der Kronprinzessin-Louise-Grube in Ostfeld ereignete sich heute nacht ein schweres Grubenunglück. Durch ausströmende giftige Gase wurden zwei Bergleute getötet. Sieben Bergleute erkrankten an den Vergiftungen so schwer, daß sie im Knappschaftskrankenhaus Aufnahme finden mußten.

Es gibt noch ehrliche Menschen

Berlin, 14. Jan. Daß es sogar in der verlästerten Reichshauptstadt noch ehrliche Leute gibt, konnte eine Dame feststellen, die nach Köln reisen wollte und vor Abfahrt des Zuges zu ihrem Schreden merkte, daß ihr die Handtasche mit 2000 Mark fehlte. Selbstverständlich konnte es sich nach ihrer Auffassung nur um einen Diebstahl handeln. Zu ihrer nicht geringen, aber um so freudigeren Überraschung erfuhr sie noch am gleichen Abend, daß sich ein Droschkenchauffeur gemeldet und die Tasche mit samt dem Gelde beim Polizeirevier abgegeben hatte, die die Dame in der Droschke — vergessen — hatte.

Entmenschte Tierquäler vor Gericht

Hadersleben, 14. Jan. Bei dem vor einigen Wochen erfolgten Fang eines Walfisches in der Haderslebener Förde wurden bekanntlich bereits kurz nach der Ertung des Wals Beschwerden über das Verhalten der Fänger, einiger Fischer, laut, die sich schlimmster Tierquälerei schuldig gemacht haben sollten. Die Voruntersuchung hat nunmehr ergeben, daß die jetzt angeklagten fünf Fischer tatsächlich versuchten, den Wal durch Eintreiben von Eisenstangen in die Atemlöcher zu töten.

Das Familiendrama in Darmstadt

Darmstadt, 15. Januar. Das Familiendrama, bei dem die fünfstöpfige Familie des Gasgebührenhebers Drohmann vergiftet aufgefunden wurde, hat jetzt, nachdem bereits am Mittwoch die beiden jüngsten Kinder des Ehepaars gestorben waren,

ein drittes und viertes Todesopfer gefordert. Gestern mittag sind die zwölffährige Tochter und gegen Abend der Gebührenerheber Drohmann selbst im Krankenhause der Gasvergiftung erlegen. Es ist jetzt auch sehr fraglich, ob die einzige Überlebende, die Ehefrau Drohmanns, gerettet werden kann, denn auch ihr Zustand hat sich in den letzten Stunden verschlimmert.

20 Grad Wärme in Newyork

In Ohio blühen die Rosen
Newyork, 14. Januar. An der Nordostküste der Vereinigten Staaten und im Innern des Staates Ohio herrscht eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Wärme. Am Mittwoch wurden in Newyork 20 Grad Celsius verzeichnet. In Ohio blühen an verschiedenen Stellen die Rosen.

Großfeuer in einem mecklenburgischen Dorf

Schönberg, 14. Jan. In dem Orte Balingen brach gestern nachmittag ein Großfeuer aus, das in kürzester Frist sieben Wohn- und Wirtschaftsgebäude vernichtete. Große Mengen an Heu und Korn sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh wurde gerettet.

Ein drittes Todesopfer des Schreiberhauer Bobunglücks

Schreiberhau, 14. Jan. Vergangene Nacht ist auch Frau Amtsgerichtsrat Theising aus Breslau ihren bei dem Bobunglück erlittenen Verletzungen erlegen.

Ein fetter Broden

Berlin, 14. Jan. Das Berliner Tageblatt berichtet von einem sensationellen Fund eines Kölner Rotstandsarbeiters, der bei einer Brodenammlung beschäftigt war. Der Arbeiter entdeckte nun in dem Geheimfach eines alten Sekretärs Wertpapiere von über 200 000 Mark. Aus den beiliegenden Dokumenten ging hervor, daß es sich um eine Erbschaft handelt. Daraus versuchte der Finder Kapital zu schlagen. Er wandte sich an die Erbin mit dem Vorschlag, ihr gegen eine Zahlung von 50 000 Mark die Hinterlassenschaft auszulösen. Der Versuch mißglückte; er wurde verhaftet.

Explosion bei einer Delbohrung in Thüringen

Schlotheim (Thüringen), 14. Jan. Bei einer der Delbohrungen, die in der Schachtanlage Wollentroda vorgenommen werden, ereignete sich in der vergangenen Nacht eine Explosion. Ein 19jähriger Bergmann wurde getötet, drei weitere Bergleute wurden zum Teil schwer verletzt. Die in den Schacht eingefahrene Belegschaft, die sich in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes befand, konnte durch einen Schwesterseilzug ausgefahren.

Steigende Influenza-Epidemie in England

London, 14. Jan. In der letzten Woche sind in London und den großen Städten Englands 412 Todesfälle infolge von Influenza eingetreten. In der Vorwoche betrug die Zahl der Todesfälle 240, in der Weihnachtswoche 140.

Großes Diamantensfeld im ehemaligen Deutsch-Ostafrika entdeckt

Dar-es-Salaam, 14. Jan. Wie dem Minenkommissar gemeldet wurde, ist ein Diamantenvorkommen entdeckt worden, das angeblich das größte in Afrika sein soll.

Ueberfliegung des Mount Everest abermals mißlungen

Kalkutta, 14. Jan. Die beiden amerikanischen Flieger Richard Halliburton und Mayo Stephens, die als „Die Ritter des fliegenden Teppichs“ bekannt sind, haben diesen Versuch unternommen, die höchste Spitze der Erde, den Mount Everest, zu überfliegen, erreichten jedoch nur eine Höhe von 4727,5 Meter und mußten enttäuscht zurückkehren. Der Mount Everest ist 8845,61 Meter hoch und noch immer nicht bezwungen. Seitdem im Jahre 1924 dem bekannten englischen Flieger Sir Alan Cobham die Ueberfliegung des Gipfels mißlungen war, ist der Versuch bisher nicht erneuert worden.

Kleine Feiern

Die Gastgeberin: Welche Freude, Sie haben es also doch noch möglich gemacht, heute zu uns zu kommen, Herr Professor!

Jawohl, gnädige Frau, ich glaubte erst, ich würde es vergessen, aber ich habe dann ganz vergessen, es zu vergessen!

Amtliche Anzeigen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kolonialwarengeschäftsinhaberin Minna v. v. Schenert in Aue, Bettinerstraße 24, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Montag, den 8. Februar 1932, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Aue bestimmt.

Amtsgericht Aue, den 13. Januar 1932.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Fabrikbesitzerwitwe Fanny Sinn geb. Wesel in Leipzig-Gohlis, Montestr. 28, der alleinigen Inhaberin der Firma J. Sinn, Herrenwäschefabrik in Aue, und der nichteingetragenen Firma Seinenhaus Guttfeld in Berlin N.O. 18, Gr. Frankfurter Str. 30, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Aue, den 13. Januar 1932.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 696, die Firma Auerwald u. Sauerbrunn, Aktiengesellschaft, in Lößnitz i. Erzgeb. betr., folgendes eingetragen worden: Der bisherige Vorstand, Fabrikbesitzer Bruno Ebert in Lößnitz, ist ausgeschieden. Zum Vorstand ist bis zum 31. Dezember 1933 der Fabrikdirektor Alfred Hermann Sauerbrunn in Lößnitz bestellt.

Amtsgericht Aue, den 14. Januar 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue

KAUFHAUS SCHOCKEN

Fetter Speck, geräuchert, Pfund **-75**

13 Inseratenform geschickt

Restaurant zur Gartenlaube
Aue-Elohart
Auf vielseitigen Wunsch
Sonntag, den 17. Januar
Premier-Gastspiel
der lustigen Rheinländer
Großes Sonderprogramm. Wir versprechen unseren werten Gästen recht fidele Stunden und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.
Familie Huttschenreuter und die lustigen Rheinländer
Gleichzeitig laden wir alle Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner zu unserem am Sonntag, den 16. Januar abends 1/8 Uhr in der Gartenlaube stattfindenden
Wintervergnügen
herzlich ein.
Naturheilverein l. e. V., W. Höfer, Vors.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
KONZERT
und
BALL
ausgeführt von der Reichsbannerkapelle Lößnitz
Sonnabend, den 16. Januar im Bürgergarten
Kassenöffnung: 19 Uhr Beginn: 20 Uhr
Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.

Ab 16. Januar
Inventur-Ausverkauf
im
Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Bahnhofstraße AUE Ecke Reichsstraße
Billigere Preise
wie im Frieden
sind erreicht durch
rücksichtsame
Preiserabsetzung!
10% Rabatt
auf reguläre Ware
Dekorationen
Gardinen
Teppiche
Stepp- u. Daunens.
Tisch-, Sofa- und
Divandecken
Linoleum
Lederwaren
Damentaschen
Koffer

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **29** Mark
mit Anprobe.
Mantel-Anzüge sind mit Leinen und Roßhaar verarbeitet.
Fachmännliche Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie Sägen werden kost. bill. berechn.
Waldmann, Aue l. Sa., Bahnhofstr. 29

„Wettiner Hof“ Aue
Wettinerstraße.
Diesen Freitag bis Sonntag.
Salvator-Bock
Schlachtschüssel
Schrammel-Musik.
Erg. laden ein Franz Hamann u. Frau.
Wenn Du schläfst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!
Gourm. 222.

Stebener Handarbeitswäsche
nur zu haben
Aue, Wehrstraße 5, II.
Sina Schild.
Rein Waschen!

Beginn: Sonnabend, den 16. Januar.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet Ihnen durch ganz große Preisnachlässe eine seltene Gelegenheit zum **spottbilligen Einkauf** wirklich guter

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Ueberzeugen Sie sich selbst von den gebotenen Vorteilen!

➔ **Noch nie so billig!** ➔

Markt D. Thorn, Aue Markt

Der Bergfeller

der Stadt Aue an der Bergfreiheit soll verpachtet werden

Interessent. wollen sich im Stadthause Zimmer Nr. 7 melden

Hausgrundstück mit Laden

geeignet f. Lebensmittelg. bei hoher Anz. zu kaufen gesucht. Evtl. Pacht mit Vorkaufsrecht. Angebote unter A. T. 154 an das Auer Tageblatt erb.

Kleine Anzeigen

Vermietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.

Auto Lackierung Auto Polsterungen Allwetterverdecke

und alle Reparaturen führt preiswert aus
Karl Täubner, Schneeberg
Telephon 314.

Am 13. Januar ist nach kurzem Leiden der Seniorchef unserer Firma, unser allverehrter

Herr

Fabrikbesitzer Freiherr Otto v. Stein

durch einen sanften Tod von uns gegangen.

Als Mitbegründer der Firma und eifriger Förderer unseres Unternehmens verlieren wir in ihm einen allezeit bewährten Berater und treuen Mitarbeiter, dessen Lebensarbeit das Gedeihen unserer Firma war.

Sein Andenken wird stets unvergessen bleiben.

Bochmann & v. Stein Eisengießerei.

Aue (Sa.), den 14. Januar 1932.

Den Heimgang unseres hochverehrten Seniorchefs, des Herrn

Fabrikbesitzer Freiherr Otto v. Stein

betrauern wir auf das Schmerzlichste. Der Entschlafene war uns stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Wir verlieren in ihm einen gerechten und menschlich empfindenden Chef, dem das Wohl seiner Firma und seiner Mitarbeiter jederzeit bis zur letzten Stunde am Herzen lag. Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Aue (Sa.), den 14. Januar 1932.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Bochmann & v. Stein.

Nr.

Au

Ab

Die bo
beschloffen
Gerndriefe,
reits Bericht
in Kraft. G
Gerndrief b
um 20 Pro
Gramm vor
für die Ger
Prozent. G
mäßigung d
landsgebühr
im Verkehr
Danzig, St
reich.

Die ne
fang Gebrau
Bilium vorl
muß.

Jahresh

Die im
D.S.B. hielt
1932, im R
Versammlung.
Ortsgruppe h
zu erscheinen.
Nach einem e
schneibigen W
b. 13, die a
Schiffsführer
Der vom Ver
borgetragene
Wah von Ar
Wittkebergah
ber Behrlinge
Hohe Kaufma
wie auch im
Leinen Bildur
band nach wi
erwähnt, daß
Wählerwahl be
über 40 Proz
end der Rest
Orte oder Un
lau-Übernau
unter der Zeit
severtschaftlid
ahre auf ein



Die F

Die Gage
„Da ist N
Feldheim. „S
die Gasflam
Draußen
schmiltchem A
„Sind die
Stimme aus
Lär in die R
„Natürlich
Auf der
Mädchen von
und etwas
Augen.

„Was soll
legt? Weinst
kaffe oder mie
„Unsinn, I
daß den weite
„Dann, b
gemäher!“
Frau Maj
„War es n
Das junge
„Oh, Nutt
hals umdrehe
das täte mir
verdiente es n
erkennen, daß
dauernd zu be
„mal meins
„ste alle

Aus Stadt und Land

Aue, 15. Januar 1932

Ab heute neue Postgebühren

Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossenen Ermäßigungen der Inlandsgebühren für Fernbriefe, Fernpostkarten und Pakete treten, wie bereits berichtet, am heutigen Freitag, dem 15. Januar, in Kraft. Es werden ermäßigt die Gebühren für den Fernbrief bis 20 Gramm von 15 auf 12 Pfg., also um 20 Prozent; für den Fernbrief von 20 bis 250 Gramm von 80 auf 25 Pfg., also um 17 Prozent; für die Fernpostkarte von 8 auf 6 Pfg., also um 25 Prozent. Für die Paketgebühren beträgt die Ermäßigung durchschnittlich 20 Prozent. Die neuen Inlandsgebühren für Briefe und Postkarten gelten auch im Verkehr mit dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Litauen, Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich.

Die neuen Briefmarken werden jedoch erst Anfang Februar fertiggestellt sein, so daß sich das Publikum vorläufig noch mit den alten Marken behelfen muß.

Jahreshauptversammlung der D.V.B.-Ortsgruppe Aue

Die im Jahre 1899 gegründete Ortsgruppe Aue im D.V.B. hielt am vergangenen Mittwoch, den 13. Januar 1932, im Kaufmannsgehilfenheim ihre 33. Jahreshauptversammlung. Die in Aue wohnhaften Mitglieder der Ortsgruppe hatten es sich nicht nehmen lassen, so zahlreich zu erscheinen, daß der große Versammlungsraum voll war. Nach einem einleitenden, von der Musikabteilung gespielten schneidigen Marsch begrüßte der 1. Vertrauensmann, Seidold, die anwesenden Kollegen, die Jubilare und Geschäftsführer Scheithauer aus Zwickau in herzlichster Weise. Der vom Vertrauensmann und den anderen Obmännern vorgetragene Jahresbericht ließ erkennen, welch großes Maß von Arbeit das vergangene Jahr gebracht hat. Die Mitgliederzahl der Auer Ortsgruppe konnte auf 458 einschl. der Beihilfinge gesteigert werden. Da der D.V.B. nur männliche Kaufmannsgehilfen organisiert, ist der D.V.B. in Aue wie auch im Reich die größte Angestelltenvereinigung. In seinen Bildungs- und Fürsorgeeinrichtungen ist der Verband noch viel vorangetrieben. Aus dem Bericht sei noch erwähnt, daß die 1931 letztmalig durchgeführten Betriebswahlen dem D.V.B. und dem mit ihm kartellierten Gebd über 40 Prozent aller Angestelltenratssitze einbrachte, während der Rest auf die anderen kleineren Gewerkschaften am Orte oder Unorganisierten entfiel. Der Zweigverein Bschorlau-Albernau nahm gleichfalls eine günstige Entwicklung unter der Leitung des Koll. Albert Georgi-Bschorlau. Die gewerkschaftliche Arbeit des Verbandes stieg im Berichtsjahre auf ein Höchstmaß. Arbeitsrechtliche Streitigkeiten,

Zarferhandlungen, Notverordnungen brachten es mit sich, daß die Rechtschutzabteilung unter Arbeitsüberhäufung zu leiden hatte. Weiter konnte die Ortsgruppe die 25. Wiederkehr des Einzuges ins Kaftee Georgi im April 1931 feiern. Die von der Ortsgruppe aufgewendeten Mittel für stellenlose und bedürftige Mitglieder erreichten die Höhe von rund 1000 RM. (Die vom Verband gewährte Stellenlosenunterstützung betrug in Aue 6500 RM.)

Der vom Bildungsbobmann Gerhard Fischer-Aue vorgetragene Bericht über die Bildungsarbeit 1931 ließ gleichfalls erkennen, daß der Verband heute auf dem Gebiete des Bildungswesens erhebliche Aufwendungen zum Wohle der Mitglieder gemacht hat. Sieben Kurse und Wochenendlehrgänge vermittelten gegen mäßige Gebühren den Kollegen wertvolle Berufskenntnisse. Frauennachmittage, Lichtbildervorträge, Sommerfeste, Weihnachtsspielen und Beschäftigungen befestigten auf kulturellem und geselligem Gebiet die Bindung der D.V.B. an den Verband.

Der vom Rechnungsführer Karl Trautmann-Aue zu Gehör gebrachte Kassenbericht gab das vorher geschilderte Bild in Zahlen wieder. Einnahmen von rund 9000 RM der Ortsgruppenkasse stehen 8350 RM Ausgaben gegenüber, so daß auf Sparbüchern etwa 650 RM und an ortsgruppeneigenem Inventar nach guten Abschreibungen zirka 750 RM vorhanden sind. Auf Antrag des Seniorkollegen August Schöder-Aue wurde nach Bericht der Kassenvorprüfer dem Gesamtvorstand Entlastung zuteil.

Die Wahlen der turnusmäßig auscheidenden stellv. Vorstandsmitglieder ergaben: Max Behold-Aue (2. Vertrauensmann), Martin Fröhlich-Aue (2. Schriftführer), Guido Rüger-Aue (2. Kassier). Für den freiwillig auscheidenden 1. Kassier Trautmann, dem der besondere Dank seitens des Vorstandes ausgesprochen wurde, wählte die Versammlung einstimmig, wie das auch bei den übrigen Ämtern der Fall war, Koll. Kurt Quadt-Aue. Der langjährige bewährte 2. Vertrauensmann Otto Schreyer-Aue wurde als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder erfolgte ebenfalls glatt.

Nachdem unter „Verschiedenes“ der Vorsteher noch auf das am 30. Januar im Stadtpark stattfindende Wintervergnügen hingewiesen hatte, hielt Geschäftsführer Koll. Scheithauer-Zwickau einen Vortrag über: Aktuelle Zeitfragen, Gehalts- und Preisabbau. Der Vortrag, der sich besonders mit der letzten Notverordnung, die auch der Deutschen Arbeitnehmerschaft größte finanzielle Opfer auferlegt, beschäftigte, wurde von den Mitgliedern sehr beifällig aufgenommen. In seinem Schlußwort nahm Koll. Scheithauer Gelegenheit, dem Vorstande namens des Gew. und Kreisvorstandes für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit zu danken. Seniorkollege Schöder überbrachte im Namen der Mitglieder den Dank an den Vorstand.

Unter Absingen des Verbandsliedes: „Auf, Deutsche Brüder, auf zum Streite“ fand die gutverlaufene Versammlung ihr Ende. Die Musikabteilung brachte sodann im geselligen Teil noch einige musikalische Darbietungen zu Gehör.

Im Ref. „Eichershänke“ gastieren ab heute bis einschließlich Sonntag „Die lustigen Oberbayern“, ein Stimmungs- und Jodelballett, das von früheren Gastspielen her in bester Erinnerung ist und für gute Unterhaltung Garantie bietet.

Um die Senkung der Fleischpreise

Dresden. Amtlich wird mitgeteilt: Mit den Vertretern des sächsischen Fleischergewerbes hat der Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preisüberwachung Ministerialrat Dr. Schelker, am Donnerstag eine Aussprache gehabt. Sie stellten sich sämtlich rüchellos auf den Boden des zwischen dem Reichskommissar Dr. Goerdeler und dem Sächsischen Fleischerverband getroffenen Abkommens. Sie werden darauf hinarbeiten, daß alle ihre Mitglieder der Empfehlung des Deutschen Fleischerverbandes, die Fleischpreise entsprechend zu senken, nachkommen und daß die Senkung mit größter Beschleunigung durchgeführt wird. Sie erkannten an, daß in der heutigen Notzeit auch das Fleischergewerbe selbst unter Darbringung von Opfern alles tun müsse und zu tun bereit sei, um die Bevölkerung zu ertretlichen Preisen mit notwendigen Nahrungsmitteln zu versorgen. In zahlreichen Orten sind auch bereits die Fleischpreise herabgesetzt worden.

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Dresden. In Nr. 2 des Sächsischen Gesetzblattes vom 14. d. Mts. wird die 4. Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft bekanntgegeben. Sie bezweckt eine Anpassung der sächsischen Wohnungsmangelbestimmungen an die der 4. Reichsnotverordnung und betrifft in der Hauptsache die Freigrenzen für die Wohnraumbewirtschaftung. Außerdem wird (gleichfalls im Hinblick auf die Reichsnotverordnung) bestimmt, daß die Wohnungsschiedsämter ohne Beisitzer verhandeln. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Keine Reichshilfe für die sächsischen Gemeinden?

Dresden. Wie bereits berichtet, hatte am Mittwoch eine Abordnung von Mitgliedern der Dresdener Stadtverordnetenversammlung im Reichsfinanzministerium eine Besprechung über die schwierige Finanzlage der sächsischen Gemeinden und insbesondere der Stadt Dresden. Wie hierzu aus Berlin gemeldet wird, sind die Verhandlungen ohne jedes praktische Ergebnis geblieben. Von den Vertretern des Reichsfinanzministeriums wurde erklärt, daß sowohl wegen der Zuständigkeitsfragen aus dem Finanzausgleich als auch wegen der eigenen schwierigen finanziellen Belastung des Reiches eine unmittelbare Hilfsaktion des Reiches nicht erfolgen könne. Zwar erkenne man durchaus an, daß die sächsischen Gemeinden und auch die Stadt Dresden im wesentlichen ohne eigenes Verschulden in die gegenwärtige Notlage hineingeraten seien, insbeson-



Emaillwaren

Advertisement for 'Emaillwaren' (enamelware) featuring images of various kitchen items and their prices: Schmorlopf 18 cm -.50, Maschinentopf mit Deckel 12 cm -.50, Maschinentopf mit Ausguß 18 cm 1.-, Kasserolle mit 2 Griffen 20 cm 0.60, 10 cm -.25, Kaffeekanne weiß Inhalt 2 Liter 1.-, Kehrschaukel weiß 0.45, grau -.35, Wassereimer grau 27 cm -.60. Text: 2 Inzeratenform geschliffen. Die angegebenen Maße geben die ungefähren Größen an.

Die FABRIK Roman von Marlies Sommerer (ERIKA FORST)

Die Stagentür flog trachend ins Schloß. „Da ist Nora“, sagte die verwitwete Frau Major von Feldheim. „Sie können aufragen, Erna!“ Und sie drehte die Gasflamme aus. Draußen polterte ein schwerer Regenrand mit verwehmlichem Krach auf den Fußboden. „Eind die andern schon da?“ tönte eine gereizte Stimme aus dem Flur durch die nicht ganz fest geschlossene Tür in die Küche hinein. „Natürlich, Nora. Du kommst doch immer zuletzt.“ Auf der Schwelle erschien ein großes, schlantes Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren. In dem schmalen und etwas müden Gesicht leuchteten ein Paar dunkle Augen. „Was soll das heißen, Mama: du kommst immer zuletzt? Meinst du vielleicht, daß ich dich mit Willen warten lasse oder mich herumtreibe?“ „Unsinn, Nora, ich hätte ebenso gut sagen können: Du bist den weitesten Weg.“ „Dann, bitte, wähle deine Worte nächster, sachgemäßer!“ Frau Major lächelte gutmütig. „War es wieder so schlimm, Nora?“ Das junge Mädchen sank auf einen Küchenstuhl nieder. „Oh, Mutter, ich möchte ihm nur ein einziges Mal den Hals umbrechen. Nicht unwiderbringlich und für immer — das täte mir zu leid um meiner Willen. Das alte Scheusal verdient es nicht besser. Aber das Gesetz würde nicht anerkennen, daß es eine gute Tat wäre, ein solches Monstrum dauernd zu befestigen. Nein, also das nicht. Aber einmal, mal meine Mut an ihm auslassen können — ah, der alte allein tut schon wohl...“

Die Frau Major band die Küchenschürze ab und wusch sich die Hände. „So gib es doch endlich auf, Nora. Du findest auch anderes.“ „Wer garantiert mir das — bei der Arbeitslosigkeit? Und eine gute Seite hat die Sache ja auch: er zahlt wirklich anständig.“ Die Tochter legte ihren Arm um die Taille der Mutter, und die beiden gingen zusammen über den engen, dunklen Flur in das Wohnzimmer. „Du mußt nur nicht böse sein, daß ich so leicht gereizt bin. Dort darf ich nicht muffen.“ „Ja weiß ich, Kind.“ In dem großen, hellen, hübsch möblierten Raum, in dem man speiste, waren sie bereits alle versammelt und warteten, hinter den Stühlen stehend, auf die Dame des Hauses und deren jüngste Tochter. Ilse von Feldheim, Noras älteste Schwester, die Lehrerin an einem Privatgymnasium war, warf einen letzten prüfenden Blick über die Tafel. Nein, Erna hatte wirklich nichts vergessen. Nicht einmal die Salznäpfechen, nicht einmal die Ostmesser für den Nachschick. Die Frau Major wünschte „Gefegnete Mahlzeit!“ und die Tischgäste setzten sich, während sie selbst die Suppe auffüllte und Erna die Teller herumreichte. Was sollte man tun? Die Witwenpension war schmal und die beiden Söhne waren fast noch Kinder. Gewiß, Erwald würde Otern ja wohl das Abitur machen. Aber dann ging das Studium erst an; bei seiner ausgesprochen wissenschaftlichen Begabung mußte man es ihm ermöglichen. Er würde sicherlich Stipendien bekommen; es würde schon gehen. Hermann indes war erst Obersekundaner, zeigte auch keine ausgesprochenen Neigungen; er mußte sich erst entwickeln. Und Ilse und Nora taten wahrhaftig schon alles, was sie konnten... So hatte man eben einen Mittagstisch eröffnet — und es half immer etwas. Ein kleiner, erlesener Kreis: Der alte Oberst Winkler, der nun auch im Hause wohnte und sich freute, alleinstehend wie er als uralter Junggeselle

war, Anschluß gefunden zu haben. Er steckte voll Humor, wußte immer die Stimmung zu reiten und war der angenehmste Mensch von der Welt, solange er nicht auf die Republik zu sprechen kam. Die freilich war an allem schuld — an seiner Sicht und am schlechten Wetter, an der Verderbtheit der heutigen Jugend und daran, daß Ilse, sein Dackel, die Staupe bekam. Man ließ ihn gewähren, wenn er sich ausgepostert hatte, war er wieder der Sonnenschein des Hauses. „Besser er schilt über die Politik, als übers Essen“, meinte die Frau Major, deren Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten gering war. Ein weiterer Stammgast der Frau Major war der Studentat Winklermeier, ebenfalls ein angefahrter Herr, ebenso klein und dürr, wie der Oberst martialisch und hochgewachsen. Die beiden Herren widersprachen sich so grundsätzlich, wie sie im Tiefsten eines Sinnes waren, und es kam vor, daß der Studentat, ein geschworener Feind der modernen Jugend, diese aufs energischste verteidigte, wenn nur der Oberst die genügend scharfen Worte gegen sie und ihre Sitten gebrauchte. Fräulein Essig, Schriftstellerin und emancipierte Frau vom Ende des vorigen Jahrhunderts, mit beiden befreundet, mit beiden verfeindet, war das überlegene Lächeln in Person und somit diejenige, die „dem Salat erst die richtige, pikante Würze gab“, wie sie der Oberst in Anspielung auf ihren Namen zu necken pflegte. Die übrigen Gäste wechselten häufiger. Zur Zeit waren ein paar jüngere Angestellte tägliche Tischgenossen. „Du siehst blaß aus, Nora“, wandte sich der Oberst an das junge Mädchen. „Hat er es wieder so arg gemacht?“ Nora lächelte bitter. „Frage! Es steht Wetterumschlag bevor — das merke ich an seiner Laune. Nichts — aber auch nichts war ihm recht zu machen. Schrieb ich schnell, so war es ihm zu rasch. Machte ich es langsamer, gleich blieb es „Schnecken tempo“. Hatte ich es genau nach seiner Angabe gemacht, war es ihm doch nicht recht.“ (Fortsetzung folgt.)

ders durch die gerade in Sachsen außerordentlich hohe Arbeitslosigkeit, hierauf sei aber bereits bei der Zubereitung der vom Reich seinerzeit ausgeworfenen Beträge für die Unterstützung der Wohlfahrtsberwerblosenfürsorge Rücksicht genommen worden.

Der Wert der unmittelbaren Unterrichtung über die Entwicklung der Gemeindefinanz in Sachsen wurde zwar von den Vertretern des Reichsfinanzministeriums ebenfalls anerkannt, jedoch wurde den Vertretern Dresdens nahegelegt, sich wegen der in Frage kommenden Hilfsmahnahmen an die sächsische Landesregierung zu wenden, die sich gegebenenfalls ihrerseits an das Reich wenden müsse.

Finanzminister Dr. Hedrich im Hochwassergebiet

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt:

Finanz- und Wirtschaftminister Dr. Hedrich in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Sorger besuchte am Mittwoch die technischen Staatsbehörden in Chemnitz und Zwickau anlässlich der zur Vereinfachung der Verwaltung durchzuführenden Maßnahmen, insbesondere der Zusammenlegung von Straßen- und Wasserbauämtern und Landbauämtern.

Sodann besichtigten die Herren in Glauchau den Bau der Muldenflutrinne und die an ihr kurz vor ihrer Vervollendung durch das Hochwasser verursachten Schäden. Sie ließen sich über die zum Schutze der Hochwasserdämme schnell und tatkräftig vom staatlichen Neubauamt mit den städtischen Behörden bewirkten Maßnahmen berichten. Die Flutrinne hat die Stadt Glauchau vor großem Schaden bewahrt.

Zuletzt wurden noch die vom Hochwasser der Zwickauer Brunnhöfchen in Klingenthal verursachten Schäden und der Vergrößerung an der Bergstraße beseitigt. Durch diesen Vergrößerung wurde bekanntlich das Haus des Instrumentenstimmers Buchheim zum Teil weggerissen.

Lausitz. Zwangssetat. Da die Schulbezirksvertretung über den Schulhaushaltsplan des laufenden Rechnungsjahres eine Einigung nicht herbeiführen vermochte, hat das Bezirksschulamt Schwarzenberg als Staatsaufsichtsbehörde den Etat festgestellt. Trotz der vollzogenen wesentlichen Abstriche in den Ausgabenposten verbleibt aber immer noch ein ungedeckter Betrag von rund 28 000 RM. Die Einnahmesummen konnten nicht erhöht werden.

Pöhlitz. Mauereinsturz. Am Stertelschen Grundstück stürzte die ziemlich hohe massige Mauer der Staatsstraße in zehn Meter Länge nach dem Garten zu ein.

Pöhlitz. Preisfrenkung. Der Landwirtschaftsausschuß beschloß, daß ab 17. Januar ein Liter Vollmilch 28 Pfg., ein Pfund Butter 1.80 RM kostet.

Pöhlitz. Sitzung der Gemeindeverordneten. Zum Vorsitzenden wählte man Herrn Pähler, zum Schriftführer Herrn Kunz. Auf Grund der Sparmaßnahmen wird von der Befragung der Kassenausschüsse abgesehen. Das Abkommen betr. Garantiebernahme für die Rentabilität der Kraftpostlinie Rittersgrün-Schwarzenberg wird gekündigt. Kenntnis nimmt man von der durch die Aufsichtsbehörde verfügten Einführung der Feuerschutzsteuer. Der Aenderung der Ortschulordnung für Rittersgrün stimmt

Was die Theater bringen:

Chemnitz, Schauspielhaus. Sonnabend, 20 Uhr: „Rina“. Opernhaus. Sonnabend, 15 Uhr: „Das verlorene Herz“. 20 Uhr: „Martha“. — Zwickau. Sonnabend, 15 1/2 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein“. 20 Uhr: „Im weißen Röhl“. — Plauen. Sonnabend, 20 Uhr: „Boccaccio“.

man zu, die die allgemeine Vermittlungsfähigkeit in eine beschränkte umwandelt.

Sagan. Abnahme der Kohlenvorräte. Erfreulicherweise sind die Halbvorräte auf den letzten Schichten in den letzten Wochen dank einem vermehrtem Abdruck um rund 30 Prozent zurückgegangen. Immerhin sind die Absatzschwierigkeiten noch so groß, daß man mit Rücksicht auf die verworrene wirtschaftliche Lage um die beabsichtigte Herbereinschänkung größeren Ausmaßes nicht herumzukommen vermag.

Siebnitz. Kommunisches Gemeindepresidium. Nachdem die Vertreter der SPD zehn Monate lang den Gemeindeverordnetenversammlungen ferngeblieben sind, weil ein Fraktionsgenosse durch einen Kommunisten beseitigt worden war, waren sie in der ersten Sitzung des neuen Jahres wieder vollständig vertreten. Als Vorsteher wurde an Stelle des bisherigen bürgerlichen Vorstehers Frommhold der Kommunist Leisner gewählt, der mit einem dreifachen „Rot Front“ begrüßt wurde. Die Wahl der beiden Stellvertreter fiel auf die Kommunisten Schlesinger und Beufhardt. Die Sozialdemokraten gaben ihre Stimme den Kommunisten, während die acht Bürgerlisten für den bisherigen Vorsteher Frommhold stimmten.

Zwota. Aus dem Gemeindepresidium. In der ersten Sitzung der Gemeindeverordneten im neuen Jahre wurde auch die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Während im vergangenen Jahre die Nationalsozialisten das Präsidium der Gemeindeverordneten innehatten, erhielten sie als stärkste Fraktion diesmal keinen Sitz. Zum Vorsteher wurde mit den Stimmen der Linken der frühere langjährige Vorsteher Gustav Schlotz (Bürgl.) gewählt, während zum Stellvertreter Hoher (SPD) gewählt wurde. Nach diesem Ausfall der Wahl erklärten die Nationalsozialisten, daß sie kein Interesse mehr an der Sitzung haben, und verließen den Sitzungssaal.

Radewitz. Vom Schulwesen. Die Volksschule zählte am Jahresfluß 1931 in 35 Klassen 1145 Kinder (588 Knaben, 557 Mädchen). 34 Knaben und 30 Mädchen werden zu Ostern die Schule verlassen. Während 155 Kinder aufgenommen werden. 1033 Kinder sind ev.-luth., 4 kath., 39 Dissidenten, 10 gehören anderen Bekenntnissen an. Die Zahl der schwach-sinnigen, kurz-sichtigen und schwerhörigen Kinder ist verhältnismäßig gering.

Plauen. Drama im Kaninchenstall. Vorgelesen nachmittags geriet ein fremder Hund in ein umzäuntes Grundstück an der unteren Fürstenstraße. Dort hat der Hund 22 Kaninchen totgebissen, wodurch dem Besitzer der Zucht empfindlicher Schaden entstanden ist. Der Hund konnte schließlich eingefangen werden und wurde, da der Eigentümer nicht bekannt war, nach dem Schlachthof gebracht.

Wismar. Schwerer Autounfall. Hier ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Chemtzer und einem Hohnsdorfer Personenkraftwagen. Dabei wurden drei Personen schwer und drei weitere leicht verletzt. Die Schwerverletzten mußten im Rabenstein Krankenhaus Aufnahme finden. Die beiden Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

Siegmars. Das Warenhaus der Diebesbande. Nachdem schon seit längerer Zeit Siegmars und die Orte in seiner Umgebung von einer systematisch arbeitenden Einbrecher- und Diebesbande heimgesucht worden waren, ist es jetzt der Bendarmerie gelungen, sieben Mitglieder der Bande zu ermitteln und festzunehmen. Bisher konnten ihnen etwa 30 Einbrüche

nachgewiesen werden. Es wurden derartige Mengen Diebesbeute gefunden, daß man zum Abtransport mehrere Wagen benötigte. Das Diebesgut bestand aus Lebensmittel aller Art, Schuhe, Werkzeugen usw. Bei einem Einbruch ins Rabenstein Bezirkskrankenhaus hatten die Täter größere Mengen Butter und Kaffee erbeutet. Die Untersuchungen der Polizei werden fortgesetzt.

Hofort i. B. Seltenes Fest. Gestern konnte der Maurer Louis Braun mit seiner Gattin Erna geb. Müller aus Zugelsburg die diamantene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar verbrachte noch über volle Wäperrliche und geistige Fröhlichkeit.

Sprottau. Zahlungseinstellung. Die Eisen- und Emaillewerke AG. Sprottau-Wilhelmsbütte haben am 14. d. M. ihre Zahlungen eingestellt. Die Gründe hierfür liegen in der verhängnisvollen Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und dem dadurch bedingten katastrophalen Rückgang der Umsätze sowie in dem Verfall einiger ausländischer Währungsnoten, da das Unternehmen immer große Auslandslieferungen gehabt hat.

Geimma. Rufendorf-Felder in der Fürstenschule. Am 8. Januar 1832 wurde in Dorfchemnitz der Staatsrechtslehrer Samuel Rufendorf geboren. Ihm zu Ehren war am Sonntag in der Kirche seines Heimatdorfes eine vom Erzgebirgsverein gestiftete Gedenktafel enthüllt worden. Auch die Fürstenschule, der Rufendorf 1845 bis 1850 angehörte, gedachte am Mittwoch in einer besonderen Feier ihres größten Alumnus. Studienrat Stephanus schilderte in seiner Festrede das bewegte Leben des ehemaligen Fürstenschülers. Nach dem Studium der Theologie in Leipzig wandte sich Rufendorf allgemeinen Studien in Jena zu, ging später nach Kopenhagen als Hauslehrer bei dem schwedischen Gesandten und folgte dann einem Rufe an die schwedische Universität Lund. Sieben Jahre später berief ihn König Karl Gustav als Hofrat und Historiograph nach Stockholm. Am 26. Oktober 1894 starb Rufendorf in Berlin, wo er zuletzt als Geheimer Rat und Hofhistoriograph gewirkt hatte.

Leipzig. Feuerüberfall auf einen Einbrecher. In der Nacht zum Donnerstag versuchten in der ersten Stunde nach Mitternacht drei unbefannte Einbrecher in die Kantinenräume der Tierärztlichen Klinik einzudringen. Dabei wurden sie von dem 27 Jahre alten Wächter Otto Glöckner, der sich in Begleitung eines im gleichen Grundstück wohnenden Handlungsgehilfen befand, überrascht. Auf den Anruf „Stehen bleiben oder ich schieße“ gaben die Eindringlinge mehrere Schüsse auf den Wächter ab. Zwei davon trafen ihn in Rücken und Unterleib. Glöckner rief laut um Hilfe und lief in den Hof, wohin auch der Handlungsgehilfe geflüchtet war. Die drei Einbrecher liefen hinterher und schlangen sich über das Hoftor. Sie entkamen nach der Kaiserin-Augusta-Straße zu im Dunkel der Nacht. Der schwerverletzte Wächter wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. Zurzeit ist Glöckner nicht vernehmungsfähig. Am Ort der Tat wurden elf abgeschossene Patronenhüllen gefunden. Die Täter können nicht beschriebener werden. Ob der schwerverletzte Wächter, der das Feuer erwidert hat, einen Einbrecher getroffen hat, steht nicht fest. Bereits Anfang Dezember vorigen Jahres ist in das Privatzimmer des Kantinenwärters eingebrochen worden, wobei den Tätern 800 RM in die Hände fielen. Vermutlich kommen im vorliegenden Falle die gleichen Täter in Frage.

Dresden. Tödlicher Betriebsunfall. Am Mittwochnachmittag kam ein in den Feltstoffwerken an der Pirnaischen Landstraße beschäftigter Arbeiter beim Transport von Kästen zu Fall. Unglücklicherweise faßte er mit einer Hand an einen unter Strom stehenden

Hier wirkt Wobron!
Es macht unempfindlicher gegen Erkältung

Die reichste Frau der Welt

Ein sentimentaler Roman von Georg Weistungen

Vertrieb: Romanverlag R & O. Greter, G. m. b. H. Rastatt

„Ich liebe es noch!“ sagte der Mann inbrünstig. „Ich liebe es mit allen Fasern. Ich bin so froh, daß es mir vergönnt sein wird, wieder einmal durch einen deutschen Wald zu schreiten, über die Berge der Heimat hinwegzuwehen und über das deutsche Land zu schauen.“

„Was Augen leuchteten auf bei seinen Worten.“

„Sie werden in Deutschland bleiben, Werner.“

„Vielleicht, Eva! Ich weiß es noch nicht!“

Ein Erschreden ging über ihre Züge. „Werner, aber Sie haben doch meinem Vater versprochen, daß Sie ihn als sein Mitarbeiter helfen wollen.“

„Ja, ich — ich habe es in Aussicht gestellt.“

„Geben Sie es sich anders überlegt, Werner?“ fragte sie lebend.

Er sagte nach ihrer Rechten. „Eva“, sagte er aus dem Innern heraus. „Sie — Sie wissen, wie ich Ihnen zugewandt bin. Sie wissen aber nicht, wie — wie unendlich ich Sie liebe, Eva, das ist es, ich liebe Sie. Und darum kann ich nicht neben Ihnen bleiben.“

„Sie hatten die Augen bei dem Liebesgeständnis des Mannes geschlossen. Eine neue Seligkeit emvrand sie. Am liebsten hätte sie sich ihm jubelnd in die Arme geworfen.“

„Sie haben mich, Werner! Und da wollen Sie von mir gehen? Da lassen Sie mich Ihre Eva, die — die nichts auf der Welt erlebt, als — von dem einen — von dir genommen zu werden. Muß ich es dir erst sagen, du Böse, der mich so quält?“

„Eva — du — du, die reichste Frau der Welt!“

„Schelmisch läst sie ihn an. „Die reichste Frau der Welt! Werner, ruf mich in deine Arme, küsse mich, dann will ich dir etwas sagen.“

„Und der Mann sah den roten Mund, die rosigen Wangen und die vor Glück leuchtenden Augen. Er umfing sie und küßte sie.“

„Sie küßte ihn wieder.“

„Was tat es, wenn zwei Passagiere wie die Säulen stehen blieben. Sie hatte ihn, ihren Werner, ihren Liebsten.“

„Du“, sagte Eva jubelnd. „Du jetzt ja, jetzt bin ich die reichste Frau der Welt. Komm laß uns zu Vater gehen und es ihm sagen, daß wir uns verlobt haben.“

„Wir haben uns verlobt, lieber Vater“, sagte Eva mit feierlicher Stimme. „Er will mich, der Werner.“

Der alte Mann stand tief bewegt. Er trat zu dem jungen Paare heran und umarmte es.

„Meine Kinder!“ sagte er voll tiefer Freude. „Ihr werdet glücklich werden, das weiß ich, denn gemeinsames Erleben und Kampf hat euch zusammengeschweißt. Nichts wird euch Bund trennen können.“

„Nichts, Vater! Du sagst es!“ entgegnete Rastbach.

„Ich will dir ein guter Sohn sein.“

„Ich weiß es, Werner. Jetzt setzt euch! Verlobung, das — das ist eine heilige Sache. Das wollen wir jetzt einmal still für uns feiern. Hört! Daga, meine Frau hat uns ein Teleqramm geschickt. Sie wartet voll Sehnsucht auf mich. Ich freue mich so, Kinder. Ich fühle mich mit euch wieder jung. Hoffentlich werden Mama meine weißen Haare nicht etwa stören.“

„Rein, Vater, da kennst du Mama schlecht.“

„Hört weiter, Kinder! Ich muß euch in dieser Stunde von einer schrecklichen Sache erzählen. Von meiner Entdeckung. Ich habe den Stoff Iol erfunden. Ihr wißt seine Eigenschaften genau. Er ist der Weltvernichter. Ich habe ihn entdeckt und habe nur Karlan einoweist.“

„Es ist tot und das Geheimnis kenne nur ich noch. Ich werde nie wieder an dem Stoffe arbeiten. Alle Aufzeichnungen über den Weltvernichter werde ich heute vernichten. In Berlin werde ich dafür sorgen, daß eventuell vorhandene Aufzeichnungen Karlan auch vernichtet werden. Die Entdeckung ist so entsetzlich, daß mich Grauen packt, wenn ich daran denke. Kein Mensch soll mehr von der Erfindung Iol erfahren. Keine Leibecktrone soll Schaden anrichten. Ich habe alle vernichtet. Auch die Patronen, die die Regierung in Betracht besaß. Es gibt auf der Welt keine einzige Leibecktrone mehr. Der Stoff Iol ist nun tot.“

„Sie drückten ihm schweigend die Hand, und dann feierten sie Verlobung.“

Heimat! O Heimat!
Der Dampfer hatte Kurhaden erreicht.
Frau Daga kam an Bord.

„Nährend war das Wiedersehen zwischen den Gattinnen.“

„Komm, liebe Daga“, sagte Hans Dächner zu seinem Weibe. „Grußiere Eva, sie hat sich verlobt. Den besten Mann der Welt hat sie sich errungen. Ohne Werner Rastbach hätten wir uns wohl nie wiedergesehen, liebste Daga. Werner hat sein Glück verdient. Wir wollen uns mit unseren Kindern freuen!“

Frau Daga sah in das strahlende Gesicht der Tochter und schloß sie in die Arme.

„Du — du reichste Frau der Welt!“

„Ja“, kam es jubelnd von Eva's Lippen. „Mama, du sagst es, ich bin jetzt wahrhaftig die reichste Frau der Welt und werde es bleiben. Daran will ich glauben wie an meinen Gott.“

Und ein inniger, glückseliger Blick traf Hans' Wesen.

„Sie mußten nun, daß sie das glückhafte Schiff kurz — — —“

Apparat wurde...
später b...
Zit...
hat sich...
Brauerer...
hinterla...
Fürcht...
Ber...
D...
Landes...
testands...
Geschäft...
gesellsch...
Dr...
einigung...
dende...
Gresden...
für Mit...
Borchsch...
lehrs...
maßßer...
Plauener...
berg, Nie...
gener B...
treibbar...
samtaktie...
beabsichti...
Mitglied...
über grun...
genomme...
anderen...
gegründet...
Mittelsta...
weitert n...
D...
Dres...
nember 27...
erteilt, und...
81, Dresbe...
sollen insag...
81 Baugene...
samt 80 We...
nennen wa...
bauten war...
Häusler...
Neubauten...
tet worden...
bezeichnet w...
gewonnen...
ser mit 14...
samt insag...
November 8...
78, Dresden...
Für W...
nember 193...
sachlichen...
Neubauten...
Auf- und E...
ferner wur...
von Gebäu...
Was die G...
betrifft, so n...
genehmigung...
Bauten mit...
Bauten oßn...
Bauten mi...
nennen. T...
Zeit von Ja...
Ront...
Dresd...
220) Anträge...
entfallen 10...
Dieser...
nem Landt...
Professor...
Künstler d...
besten We...
gehörte mi...
professionst...
baren Einb...
der Beweg...
nenklich...
mit in die...
Er war, ei...
geben die...
den) und...
Wolga gem...
das Reiffte...
haben ihn...
brüche ang...
ten in gre...
strenigung...
herauswuch...
deutschen W...
Eine f...
Tod in das...
demie der...
obwohl er...
seltene Fä...
begleitern...
lungsorgan...
hat sich Rol...
das Dresden...
Er sag...
ein Bild...

Apparat. Er erhielt einen elektrischen Schlag und wurde betäubt. Der Verunglückte ist wenige Stunden später verstorben.

Sittau. Selbstmord. In seiner Wohnung hat sich gestern der 44jährige Direktor der Societäts-Druckerei W. G. Sittau, Wida, erschossen. In einem hinterlassenen Brief gibt er an, daß er die Tat aus Furcht vor dauerndem Stechtum begangen habe.

Bereinigung privater Mittelstands-Aktienbanken

Dresden. Hier ist von 14 privaten Mittelstands-Aktienbanken eine „Bereinigung privater Mittelstands-Aktienbanken“ gegründet worden. Mit der Geschäftsführung ist die Dresdner Handelsbank Aktiengesellschaft in Dresden beauftragt worden.

Dresden. An der bereits gemeldeten Vereinigung privater Mittelstands-Aktienbanken sind folgende 14 Banken beteiligt: Dresdner Handelsbank in Dresden, Bank für Handel und Verkehr Chemnitz, Bank für Mittelsachsen Mittweida, Ländlicher Spar- und Verschleißverein Meißen, Leipziger Handels- und Verkehrsbank Leipzig, Leisniger Bank in Leisnig, Kommersialbank in Kommersial, Kossener Bank in Kossau, Pflauner Bank in Pflauen, Radeberger Bank in Radeberg, Riesaer Bank in Riesa, Vereinsbank Goldzig, Würzener Bank in Würzen und die Sächsische Getreidekreditbank in Dresden. Die Vereinigung, die ein Gesamtkapital von 11,45 Millionen RM darstellt, beabsichtigt die gemeinsamen Berufsinteressen der Mitglieder durch Meinungsaustausch und Vertretung über grundlegende Fragen zu fördern. Es wird angenommen, daß entweder ähnliche Vereinigungen in anderen Ländern sich bilden oder der Kreis der neu gegründeten Vereinigung, der sich zunächst nur auf Mittelstands-Aktienbanken in Sachsen beschränkt, erweitert wird.

Die Bautätigkeit in Sachsen

Dresden. Im Freistaat Sachsen wurden im Monat November 271 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 5, Chemnitz 81, Dresden 61, Leipzig 62 und Zwickau 42. Diese Neubauten sollen insgesamt 598 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 61 Baugenehmigungen für Um-, An- und Umbauten mit insgesamt 80 Wohnungen erteilt. Ausgeführt und hauptsächlich abgenommen wurden 620 Neubauten mit 1769 Wohnungen. 618 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 293 Ein- und 325 Zweifamilienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 85, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 37, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet wurden. Durch 178 Umbauten wurden 256 Wohnungen gewonnen. An Gebäudeabgängen waren im November 11 Häuser mit 14 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtzeit erreichte somit insgesamt einen Zuwachs von 2011 Wohnungen (Monat November 1930: 2558); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 73, Dresden 153, Leipzig 496, Pflauen 87 und Zwickau 20.

Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im November 1931 genehmigten Neubauten 166, von denen 155 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 207 Neubauten, davon 199 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, An-, Auf- und Einbauten wurden genehmigt 180 und 197 abgenommen. Ferner wurden 34 durch Abbruch, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, darunter 34 für wirtschaftliche Zwecke, gemeldet. Was die Entwicklung der gesamten Bautätigkeit im Jahre 1931 betrifft, so wurden von Januar bis mit November 1931 6699 Baugenehmigungen (im gleichen Zeitraum des Vorjahres 7739) für Bauten mit Wohnungen und 4798 (5484) Baugenehmigungen für Bauten ohne Wohnungen erteilt. Davon wurden 5922 (6192) Bauten mit Wohnungen und 3761 (5112) ohne Wohnungen abgenommen. Der Reinzugang betrug im November 2011 und in der Zeit von Januar bis mit November 1931 16 624.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Sachsen

Dresden. Im Monat Dezember sind 204 (im Vormonat 220) Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 101 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig,

Wien und Zwickau. 117 Anträgen ist stattgegeben worden, während 87 (im Vormonat 81) mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konkursen betrafen 104 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 27 Gesellschaften (darunter 12 offene Handelsgesellschaften und 10 Gesellschaften m. b. H.), 12 natürliche Personen, 57 Nachlässe und 4 andere Gemeinshuldner, 38 entfielen auf die Industrie, 62 auf den Warenhandel (davon 10 Großhandel), 31 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und 4 auf die Landwirtschaft.

Neben den Konkursen sind noch 79 (im Vormonat 80) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 51 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 22 Gesellschaften (darunter 15 offene Handelsgesellschaften und 3 Gesellschaften m. b. H.), 2 natürliche Personen, 1 Nachlaß und 3 andere Gemeinshuldner. 19 entfielen auf die Industrie, 37 auf den Warenhandel (davon 15 Großhandel), 5 auf Banken und 18 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Insgesamt liefen im Jahr 1931 2514 neue Konkursverfahren, von denen 1848 Unternehmungen betroffen wurden. Davon entfielen 697 auf den Warenhandel, 478 auf die Industrie, 445 auf sonstige Gewerbe, 23 auf die Landwirtschaft und 7 auf Banken. Die Zahl der neu eingeleiteten gerichtlichen Vergleichsverfahren betrug 854, von denen 505 Firmen betroffen wurden. Im Jahre 1930 liefen 2414 Konkurs- und 833 gerichtliche Vergleichsverfahren, die 1906 bzw. 744 Unternehmungen betrafen. Die Zahlen für 1931 haben sich also gegenüber dem Vorjahre nur leicht erhöht.

Töblicher Autounfall bei Schleiß

Gestern, Donnerstag, früh gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Schleiß—Geraer Straße im sog. Krummen Tale bei Tegau ein schwerer Autounfall. Als das Auto des Arbeitsamtes Gera auf dem Wege nach Schleiß an die Stelle kam, fand es neben der Straße ein Auto stark beschädigt liegen und den Fahrer schwer verletzt darunter. Es war der Kaufmann Rudolf Jörner von Schleiß, der sich auf eine Geschäftsreise begeben wollte. Wahrscheinlich ist das Auto an der gefährlichen Kurve durch die herrschende Glätte ins Rutschen gekommen und hat sich überschlagen. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag der in Autosportreifen bekannte 38 Jahre alte Mann seinen Verletzungen. Der Witwe und den drei Kindern, von denen erst ein schulpflichtig ist, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wer ist von der Zahlung der Bürgersteuer befreit?

Das sächsische Ministerium des Innern gibt in einer Verordnung bekannt, daß nach § 6 der Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer 1931 solche Personen von der Bürgersteuer befreit sind, von denen anzunehmen ist, daß ihre gesamten Jahreseinkünfte 500 RM nicht übersteigen. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob bei Kurzarbeitern, die die Kurzarbeiterunterstützung beziehen, diese Unterstützung bei der Feststellung der „gesamten Jahreseinkünfte“ mit zu berücksichtigen ist. Das ist nicht der Fall, da als Jahreseinkünfte nur solche „im Sinne des Einkommensteuergesetzes“ gelten, die Kurzarbeiterunterstützung aber ebenso wie die Arbeitslosenunterstützung der Einkommensteuer nicht unterliegt. Die Arbeitgeber haben also von der Einbehaltung der Bürgersteuer bei Arbeitnehmern abzugehen, deren Arbeitslohn ohne Berücksichtigung der Kurzarbeiterunterstützung die Freigrenze von 500 RM im Jahre, bzw. 42 RM bei der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate, 20 RM für volle 14 Tage, 10 RM für volle Wochen, 1,70 RM für volle Arbeitstage nicht übersteigt.

Rundfunk-Programm für Sonnabend

Königswusterhausen (Welle 1635) 06.50 ca.: Frühkonzert. 09.30 Stunde der Unterhaltung. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Muffel am Hofe des Erzbischofs von Salzburg. Anschl.: Wetter. 14.00 Chanson-Revue. 14.50 Postkartenhäuser. 15.45 Frauen helfen sich untereinander. 16.00 Wie kann die Schule Ihren Schülern die Berufsausbildung erleichtern? 16.30 Konzert. 17.30 Gespräch eines Arztes mit einer besorgten Mutter am Krankenbett ihres Kindes. 17.50 Wirtstische Funkschnitz. 18.05 Deutsch für Deutsche. 18.30 Der Ueberzeugungsführer. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Arbeiterwelt. 19.30 Kirche und Bildung. Anschl.:

Wirtschaftsercheinungen, von denen man spricht

Aus dem Kreise unserer Leser wird uns geschrieben: Einige Jahreszahlen mögen zunächst die in- und ausländischen Krisenzeiten des 19. Jahrhunderts belegen: 1815 große Preisstürze, Arbeitslosigkeit, Hamburger Maschinenstürmer; 1825 sinkende Preise, 70 Banken brachen in England zusammen; 1838/39 brachen in Nordamerika 618 Banken zusammen; 1847 fielen die Kornpreise auf die Hälfte, Knoch, Panik; 1857 sinkende Warenpreise, sinkende Löhne in der ganzen Welt; einige lokalisierte Krisen folgen 1868/64 in Frankreich, 1866 in England, 1869 in Nordamerika; 1886 sinkende Preise, Arbeitslosigkeit in Deutschland, 1907 ebenfalls. Es erhebt sich die interessante Frage nach dem Zusammenhang zwischen den sinkenden Preisen und der Arbeitslosigkeit. Daß ein solcher besteht, geht aus der unumstößlichen Tatsache hervor, daß Zeiten steigender Preise stets guten Geschäftsgang (Konjunktur) hervorbrachten. Wann fallen die Preise eigentlich, oder, was dasselbe ist, wann hebt sich die Kaufkraft der Mark? Die Preise einzelner Waren können natürlich fallen, wenn der Absatz stockt oder wenn die berühmten Preisbindungen durch Kartelle, Trusts usw. gelockert werden, nicht aber der Durchschnittspreis der gesamten Warenmenge (Index). Dieser fällt nur: 1. bei direkter Geldverknappung, Einschränkung des Geldumschlages, 2. bei Geldknappung trotz ungehemmter fortschreitender Warenerzeugung. Zu 2 gehören die berühmten Kreditrestriktionen Dr. Schacht's (Kreditverweigerungen zwecks Aufrechterhaltung der Goldparität der Reichsmark!). Fallender Index ist ein Alarmzeichen zur Krise für die Geschäftswelt. Die Kaufkraft erlahmt. Es wird ja später alles billiger. Die schon vorhandenen Rohstofflager müssen mit Verlußt verkauft werden. Steigender Index ist zwar das Kennzeichen der Konjunktur, aber die Kaufkraft sinkt. Der Gläubiger (Rentner) blüht ein. Ist nun die Frage berechtigt, ob es Zeiten mit festem Warendurchschnittspreis geben kann, in denen das Geldmaß (Kaufkraft) gleich einem Altermaß oder einem kilo-Gewicht stabil bleiben muß? W.

Wetter (Wiederholung). 20.00 Konzert. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 ca. bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 629)

06.50 ca.: Frühkonzert. 12.10 Konzert. 14.30 Baßellstunde für die Kinder. 15.15 Funkschau. 16.00 Nachbarrecht. 18.30 Funksentzug. 17.00 Konzert. 18.00 Claus Mann liest eigenes. 18.55 Gegenwartslexikon. 19.05 Chorlied. 19.35 Rundfunkspektakel. 20.15 Schlager, die Schlager werden sollen. 21.00 Nachrichtendienst. 21.10 „Halsfelle Expedition“. 22.15 Nachrichtenendienst. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Was bringen die Kinos?

Carola-Theater. Julius Berger, der Regisseur der „Gräfin Vandieres“, zeichnete mit scharfem Sinn die menschlichen Stimmungen und Einheiten der Novelle „Leb wohl“ von Honoré de Balzac ein. Durch diese Note hebt sich der Film, welcher die Lebenszeit Europas, als Napoleons Heer in Rußland seinen Ruhm verlor, malt, von der durchschnittlichen Struktur, ab. Er besitzt doppelten Gehalt. Macht ihn doch das Spiel der Liebe der Gräfin, der Tod ihres Vaters, die Opferung des Geliebten, die Begleitung ihres Vaters in den Krieg und die schreckliche Heimkehr und das spätere glückliche Wiederfinden der beiden Liebenden mit zu einem erschütternden und ergreifenden Schauspiel. Ein Film, der tiefsten Eindruck hinterläßt. Motive des Romans „Hanka“ von Wilhelm Neubauer bilden die Handlung des weiteren Großfilms „Der Kampf um die Frau“. Lüge und Schein bringen eine glückliche Ehe ins Wanken. Ehe es aber zu spät ist, finden sich die Gatten nach Aufklärung aller Schuld und Unschuld wieder zusammen. Der Film ist ein Gesellschafts-drama, in welchem J. Scheibel und W. Normann sich in den Hauptrollen bewegen. — Von der Ufa-Wochenschau sowie durch die Haus-

Professor Robert Sterl †

Dieser Tage starb nach längerem Stechtum in seinem Landhaus in der Sächsischen Schweiz der Maler Professor Robert Sterl. Mit ihm ist ein sächsischer Künstler dahingegangen, der durch eine Reihe seiner besten Werke europäische Geltung bekommen hat. Er gehörte mit zu den hervorragendsten deutschen Impressionisten, jenen Malern, die nach dem unmittelbaren Eindruck malten, die eine impulsive Freude an der Bewegung, an der wechselvollen Fülle des Sonnenlichts und an der Farbe hatten. So gehörte er mit in die Reihe Liebermanns, Stebwegs, Corinth's. Er war ein bedeutender Porträtist. Zeugnis davon geben die Bilder der großen Dirigenten Schuch (Dresden) und Nikisch (Leipzig). Er hat Reisen an die Wolga gemacht und ihre besten Früchte sind heute mit das Meiste guter Eindrucks-malerei. Immer wieder haben ihn die Steinbrucharbeiter der Elbsandsteinbrüche angezogen: Wie diese braungebrannten Gestalten in großem Sonnenlicht unter größter Muskelanstrengung große Blöcke aus dem Leib der Steinbrüche herauswuchten. In diesen Bildern erkennen wir den deutschen Meunter.

Eine schwer auszufüllende Lücke ist durch seinen Tod in das Professorenkollegium der Dresdner Akademie der freien Künste gerissen worden. Er hatte, obwohl er der älteren Malergeneration angehörte, die festere Fähigkeit, die Jugend mit warmem Herzen zu begeistern. Gleichzeitig war er bedeutender Ausstellungsorganisator. Mit all den genannten Fähigkeiten hat sich Professor Sterl den beherrschenden Eindruck auf das Dresdner Kunstleben geschaffen.

Er sagte seinen Schülern immer, daß vor allem ein blühendes Leben zur Kunst gebue. Diese Liebe hat

den ganzen Mensch und Künstler Sterl regiert. Durch seinen Tod ist Dresden um eine bedeutende, aber auch stille und feine Persönlichkeit ärmer geworden.

Erich Hemmerling.

Gustav Adolfs Feldlied

Mit dem Kampflied des im Tode liegenden Schwedenkönigs beginnt der Gustav-Adolf-Verein sein Jubiläumjahr. Der Darmstädter Generalmusikdirektor A. Arnold Mendelssohn hat dem Hundertjährigen zu seinem Jubiläum eine Choralkantate gewidmet, die er auf das alte Kirchen- und Feldlied von Michael Altenburg (1632) und die Zusätze von Jeremias Weber (1638) gründet. Der Choral wird nicht nach der jetzt üblichen Weise, sondern nach der älteren Melodie „Komm her zu mir, spricht Gottes Sohn“ intoniert. In die Intervalle der Strophen hat der Darmstädter Meister Bibelversprüche in Bassolo, ohne Begleitung, gelegt.

Arnold Mendelssohn ist als kirchlicher Musikschöpfer bekannt und Meister eines eigenen Stils. So ist auch die dem Gustav-Adolf-Verein gewidmete Choralkantate ein Werk von eigenem Stil, sie ist nicht modern im üblichen Sinne, aber doch ganz aus unserer Zeit geboren. Die Melodie ist wortgezeugt und edel, die Harmonik apart und edel; alles ist vorgetragen von rechtem evangelischem Glaubensmut.

Die Uraufführung nach dem Manuskript in Frankfurt am Main hinterließ einen tiefen Eindruck. Es ist anzunehmen, daß die bevorstehende erstmalige Wiedergabe der Choralkantate durch den Matthäikirchenchor in Leipzig unter Leitung von Max Fests am 16. Januar, abends 8 Uhr, die musikalische Welt interessieren und befriedigen wird für das

beginnende Gustav-Adolf-Jahr einen recht ein- drucksvollen Auftakt bedeuten wird.

„Denen, die fern der Heimat starben...“

Einer der zahlreichsten Orte, wo während des Weltkrieges in Frankreich weitaus von der Kampffront kriegsgefangene deutsche Soldaten untergebracht waren, ist die der Wehrmacht dorgesetzte kleine Insel Belle-Isle-en-Mer. Dort befand sich fast während des ganzen Krieges in der Gemeinde de Palais ein großes Gefangenenlager in dem hoch über dem kleinen Hafentort gelegenen, von den Wogen des Atlantischen Ozeans umspülten alten Kastell. Leider konnten nach Abschluß der Feindseligkeiten nicht alle, die hier unfreiwilligen Aufenthalt genommen hatten, in die deutsche Heimat zurückkehren. 76 Kameraden schlummern den ewigen Schlaf in dem auf der Höhe neben dem Kastell gelegenen Gemeindefriedhof.

Ein sehnlicher Wunsch der in die Heimat Zurückgekehrten war es, die Grabstätten ihrer verstorbenen Kameraden auch in fremder Erde in einen würdigen Zustand zu versetzen. Einige ehemalige Mitgefangene veranstalteten eine Sammlung in dem Kreise der alten Kameraden und brachten so einen namhaften Teil der für den Ausbau der Ruhestätte notwendigen Mittel zusammen. Die Spenden fanden ihre Ergänzung in einem Zuschuß des Reiches und des Volksbundes Deutsche Kriegsgedankensfürsorge. Dieser stellte auch durch seine Architekten den Entwurf und die Ausführungszeichnungen zur Verfügung, welche die Billigung der französischen Behörden fanden.

Da die deutschen Toten an verschiedenen Stellen des Friedhofes verstreut beerdigt waren, so entschloß man sich, sie in der Südwestecke des Friedhofes zusammenzubetten. Die Einfriedigungsmauern für diese Ecke wurden erneuert und in sie kleine Gedenktafeln mit den Namen der Toten eingelassen. Die Grabsteine sind mit einer Kalksteinplatte eingefast und sollen mit Lavendel bepflanzt werden. Im Schnittpunkt des neuen Einfriedigungsmauern wurde ein Ehrenmal in Form eines Turmes errichtet, der an seinem Kopf die folgende Inschrift trägt: „Denen, die fern der Heimat starben, errichteten dieses Denkmal die Kameraden...“

benbs
benbs
stag,
benbs
stag,
Uhr:
eunde

chule.
Uhr

ebigt.
tr. 3.
Bebet
t und
nlung
s 20

nd 9:
sfeler.
benbs
benbs
unde.

unde
Art
schen
ber
nicht
ank-
tinen
das
Ver-
als
t der
Bage
zum
Die
etall,
ände
aris,
ptere
biese
mehr
men-
t die
und
ber
d ist
ikas.

Frau
Orte
zum
erjuch
nun
lt sie
den
einen
eines
chter-
caten,
kam,
Witwe
Reger
guter
Lage
Frau
utete
t die
e zur
able?
e an-
wenn
Die
aber
Ge-
eine

Das Leben im Bild

Nr. 3

1932

Illustrierte Beilage zum Auer Tageblatt Anzeiger für das Erzgebirge



M ZEICHEN DER JAHRESINVENTUR

ch der Berliner Zoo nimmt alljährlich eine Bestandsaufnahme seines etwa 4000 Köpfe umfassenden Tierparkes vor, der allerdings dann
Ausverkauf folgt. Der neue Direktor des Zoologischen Gartens, Dr. Lutz Heck (Mitte), bei der Aufstellung mit einem Assistenten



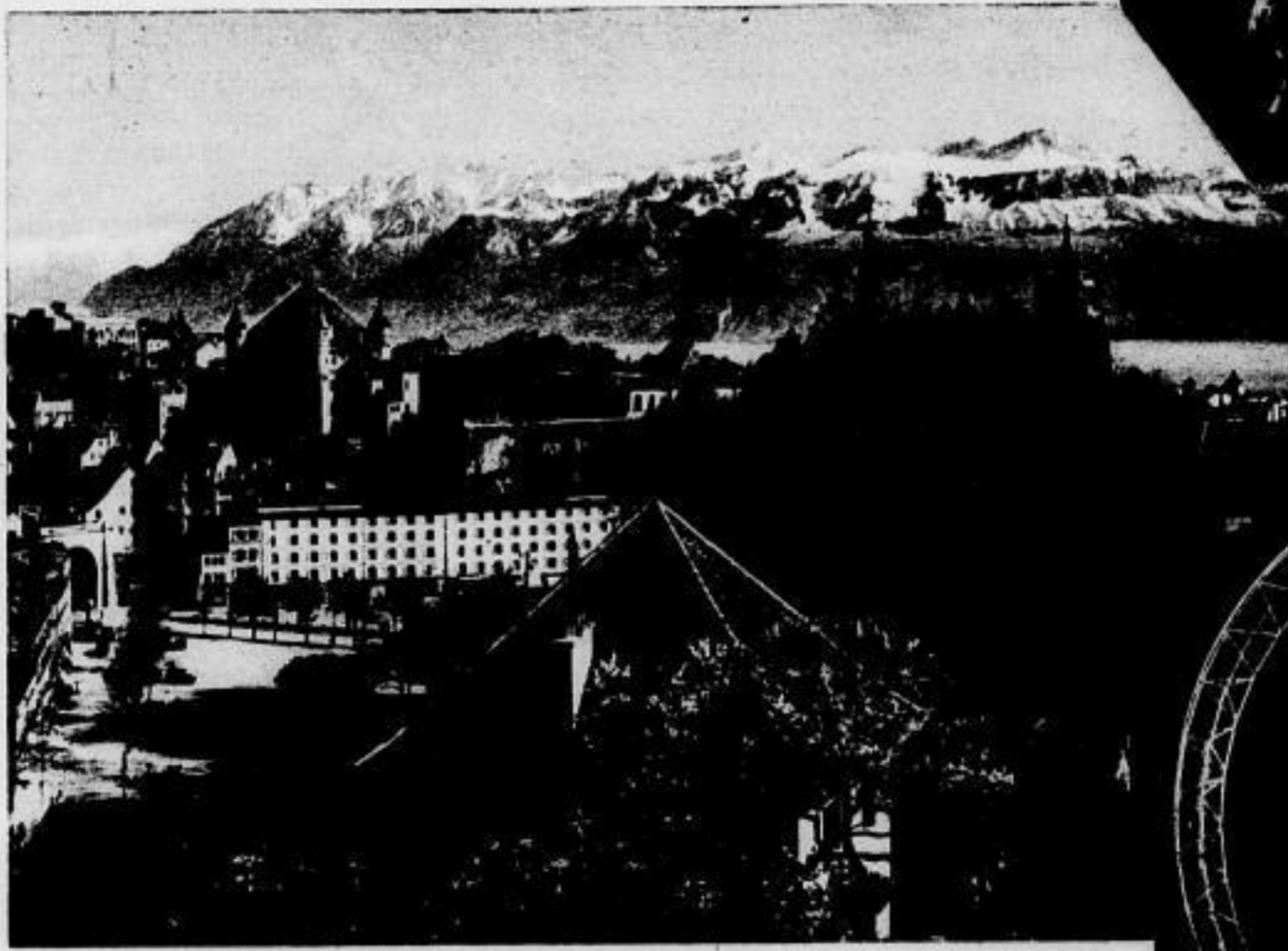
Wochen-Umschau

Der Kampf um Indien. Nach seiner Rückkehr aus England wurde der indische Freiheitsführer Gandhi (rechts) zusammen mit dem Präsidenten des allindischen Kongresses, Patel, auf Veranlassung des englischen Vizekönigs von Indien, Lord Willington (links), verhaftet. Der Vizekönig sieht in dem erneuten Beschluß des Kongresses zum Boykott britischer Waren eine Wiederaufnahme der Gehorsamsverweigerung. S.B.D.

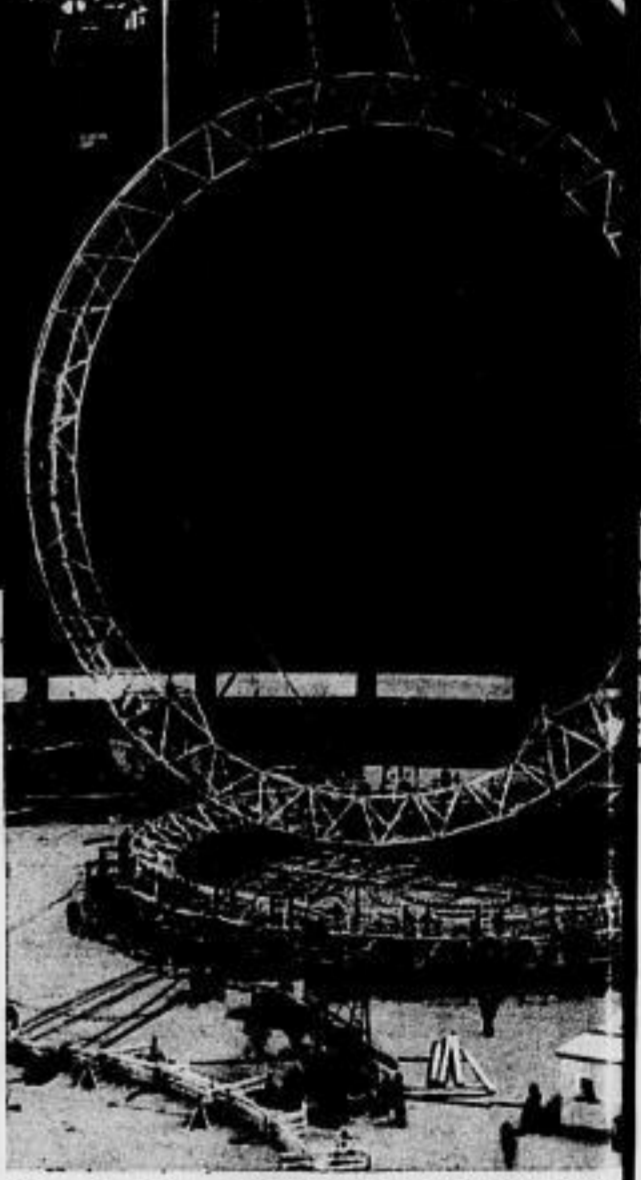
Brennpunkte internationalen Interesses



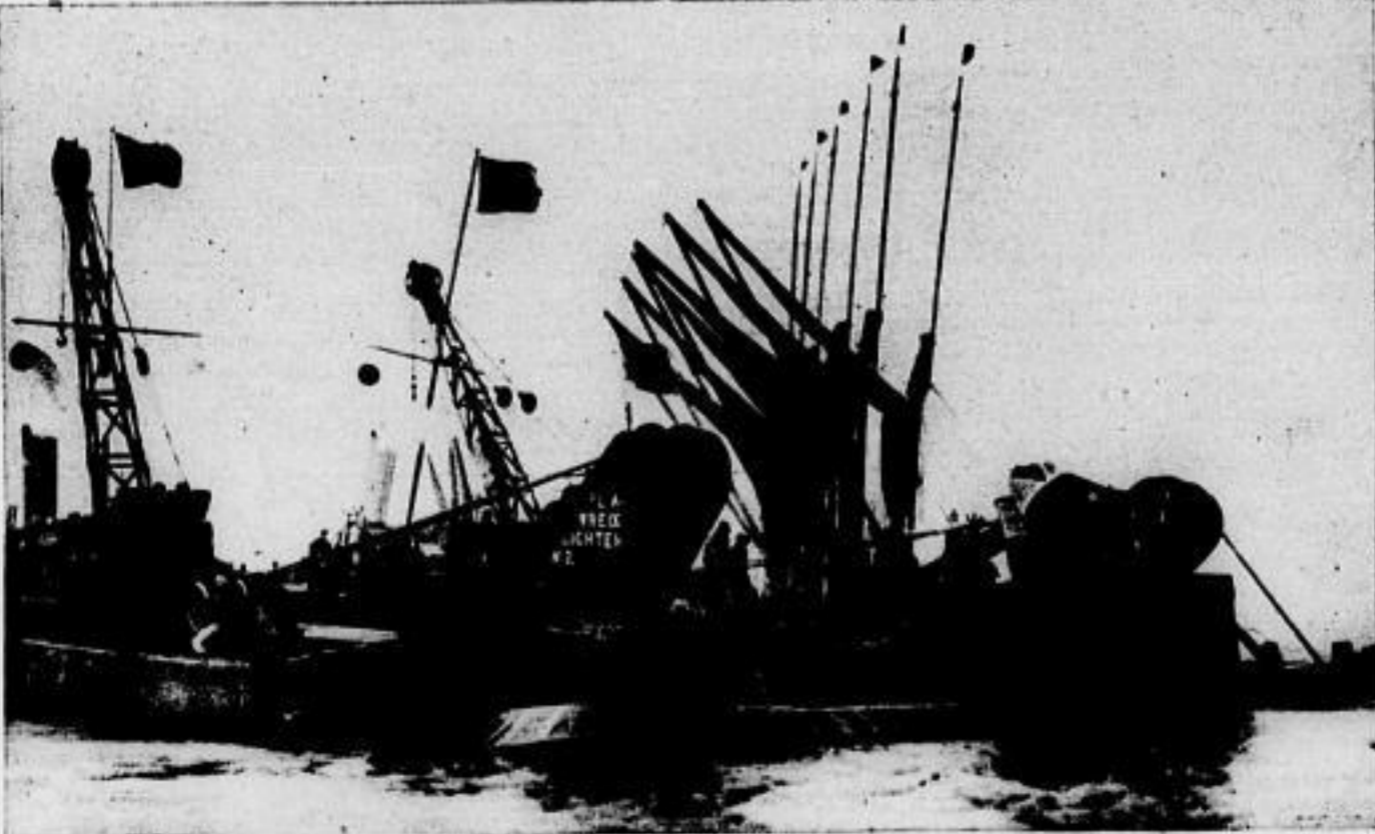
Chinas neuer Gesandter in der Reichshauptstadt. Liu Tao mit seiner Familie. S.B.D.



Lausanne, das auf Grund der französischen Forderungen nun doch zum Tagungs-ort der Tributkonferenz bestimmt wurde. S.B.D.



Ein zweiter „größter Zeppelin der Welt“. In Akron, Ohio, wurde der Kiel zu einem Schwesterschiff des amerikanischen Riesenschiffes „Akron“ gelegt. — Während der Montage des größten Ringes im Gerippe des Luftschiffes der über 40 Meter Durchmesser hat bei den Arbeiten auf der Themse ein Rheinschlepper mit einem amerikanischen 7000-Tonnen-Dampfer zusammenstoß. Der Unfall erforderte acht Todesopfer. S.B.D.



Ein junger
Rektor
schützte
Der Chinesen
Waller
beim Sch
schießen
neue Viel
miffellen.
Beispiel
großartig
Veilung
Mit 15
traf e
9 Zwölft
und 6 G
S.B.D.

in Optimi
Riesenschiff
von len
eier drohlig
die Luft
tung gewi

Schwaffer
onders in
er und in
te das
den an.
die Mulde
überfchwe
nördlich vo

Die
ber
Be

nds
nds

chau

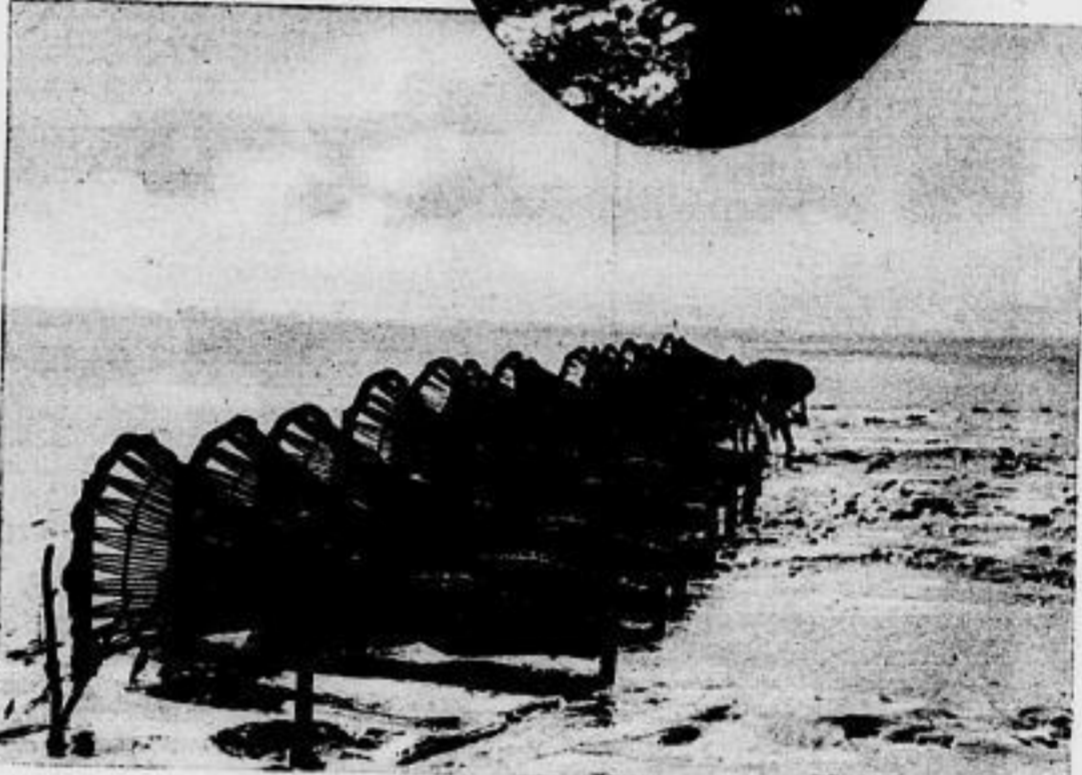
**Ein junger Rekord-
schütze**
Der Schreibe-
wäcker konnte
beim Scheiben-
schießen drei
neue Rekorde
aufstellen. Ein
Beispiel seiner
großartigen
Leistungen:
Mit 15 Schuß
traf er
9 Zwölfer
und 6 Elfen
S.B.D.



**Als erste deutsche Frau wurde Fräulein
Ursula Fleischling staatlich geprüfte Reit-
lehrerin. Sie unterrichtet an der neuen Reit-
schule in Halle S.B.D.**



**Fischfang
im Watten-
meer. Die
Nordseefischer
wenden eine
ebenso einfache
wie erfolgreiche
Methode an, um
mühselos einen
guten Fang zu
tun: Besonders
geflochtene
Fischkörbe wer-
den in langen
Reihen mit der
Öffnung nach
dem Lande zu
aufgestellt; das
zurückflutende
Wasser
schwemmt die
Fische in die
Körbe, die dann
bei Eintritt der
Ebbe entleert
werden S.B.D.**



er Gesandter
aptschaft. Die
Familie Senn



**Optimist: Mit seinem
Luftschiff glaubt er den
Weltball lenken zu können.
Sein drolliger Versuch dürfte
die Luftfahrt kaum Be-
deutung gewinnen S.B.D.**

Opel in der Welt
er Kiel zu ein
nischen Riesens
Während der Mon
ppe des Luftschiff
er hat S.B.D.
f der Themse,
ment amerikanis
amenstsch. Der
er S.B.D.

**Schwärze statt Frost. —
Sonders in Sachsen, im Harz-
er und in der Elbeniederung
ere das Hochwasser große
den an. — In Sachsen
die Mulde über ihre Ufer
überschwemmte das ganze
ördlich von Goldig S.B.D.**



Die
ber
Be-
lwa



EIN FERIEN

I
M
W
I
N
T
E
R

Bild links:

Rucksäckschnüren, Stierwachsen und ein Blick ins Freie: Was bringt das Wetter? Kann man die Fahrt beginnen? — (Ausblick aus der Adamet-Slitta, Dachsteingruppe)

Bild rechts und unten:

Während die Erwachsenen auf ihren Brettern die weiße Flur durchstreifen, voll Genuß der Landschaft und voll Freude am Sport, tobt die jüngere Generation bei Schneesportball und Rodel aus

Dann verging eine Zeit bis der Dritte auftauchte. Er war forsch zu Fuß und schien in Eile.

„Wie ist der Name?“ — „Dreieck!“

„Hallo, geht's heute den Weg? Keine Flaufen, wenn's bei der Gemütlichkeit bleiben soll. Wie heißt der Herr?“

„Aber bester Mann, ich sagte doch schon: Dreieck. Was haltet Ihr mich auf, ich bin pressiert.“

„Was Dreieck hin, Dreieck her, einer von den ausgefeimten Gesellen seid Ihr und dies ist ein dummer Streich. Erst nennt einen ehrlichen Christenamen, eher ist hier kein Zutritt für euch.“

Sie stritten hin und wider. Der Wanderer blieb bei seinem Wort, und drohte mit Beschwerde und Anzeige wegen der Verächtlichkeit, wobei er sich auf die angesehensten Leute der Stadt zu Bürgen berief. Solange, bis der Wächter selbst nicht mehr wußte, woran er war und grimmig hervorlief: „Nun, so passiert in drei Teufels Namen.“

Wütend zog sich der Gefoppte in sein Häuschen zurück und betrachtete gallig die Seite des Torbuches, von der ihm die drei verhängnisvollen Namen entgegengrinsten. Kein Zweifel, sie narreten ihn wieder.

Das Gepolter eines Reisewagens ließ ihn auffahren und sink zur Tür hinauspringen. Ein Wagen, der lohnte vielleicht ein kleines Trinkgeld für eine Auskunft. „Der Name des Herrn Passagiers?“

„Biereck, guter Mann. Magister Biereck.“

„Ich bin nicht sein guter Mann“, brüllte der Wächter außer sich, „die Posten sind am Ende, Ihr mögt einen anderen vernaltern. Ausgestiegen Mosjö, und ins Raschott, bis er sich besonnen hat, wie er heißt.“

„Aber er hört doch, ich heiße Biereck!“

„So, habt Ihr vielleicht Herrn Fünfeck gleich mitgebracht und ist Euch Herr Sechseck unterwegs begegnet? Nichts da, heraus aus dem Kasten und ins Loch mit ihm, wenn er nicht klein beigt.“ — Da half kein Bitten und Gegenreden, und weil der bedauernswerte Magister seinen Namen doch nicht ändern konnte, auch gar nicht wußte, worum es ging, blieb

ihm nichts übrig, als ins Raschott zu gehen, wo er dem unwirklichen Empfang nachsah, der die Parole kam dann die Klärung. Der Offizier wußte, der Lehrer, befreite den Gefangenen schleunigst und der Torwächters ergehen, der verdutzt dastand und konnte, der ihm da gespielt worden war.

Als die Geschichte bekannt wurde, erhob sich in der Tat am Ende das Klügste, was er tun konnte, er ließ der die Abeltäter streng bestrafen wollte, ein So blieb Die Studenten rechneten ihm sein Verständnis zwischen ihnen und dem Herrn Magister Biereck solange es in Leipzig Torwächter und Studenten

wied

Haube in

zum n
Birkung
steten un
Donnerwet
den Sinn

ches Geld
strnütig g
So blieb
bestand d
Torwä

aber
Se

RIEN
I
M
W
I
N
T
E
R

Stier
ich ins
t das
an die
? —
damel-
ppe)
ten:
Erwachsenen
weiße Flur dur
uß der Landsch
m Sport, tobt
ation bei Schu
Rodel aus

Von eins bis vier

Erk Lorenssen



In Leipzig hatte es die Torwache mit den Studenten verborben, und in Jena der Herr Magister Biered. Beide wuhten nichts voneinander und hatten vorerst nichts weiter gemeinsam, als daß sie sich beide unschuldig fühlten. Der Magister hatte ein bemooftes Haupt vor versammeltem Auditorio gerüffelt, weil es seinen seltenen Vorlesungsbesuch dazu benutzte, Alotria zu treiben. Hielt er das für sein gutes Recht, so glaubten die Saufgenossen des Blamierten wieder, daß es zuviel getan gewesen, und sie veranstalteten ihm manche nächtliche Raufenmusik und segten das Pflaster vor seiner Tür mit den Degen, daß die Funken stoben. So verleideten sie ihm die Stadt und er bewarb sich nach Leipzig, von wo denn auch alsbald ein Ruf an ihn erging. Mit dem Torwächter aber in dieser guten Stadt stand die Sache so, daß die übermütigen Burtschen ihn genasführt hatten. Sie waren eines Tages auf die Dörfer gegangen und als der wackere Posten ihnen beim Einpassieren nach Pflicht die Namen abgefordert, hatten sie sich auf Verabredung Kuckuck, Star, Häher, Fink und dergleichen genannt, so daß im Torbuch am Ende eine seltsame Reihe von fliegendem Votier zu lesen gewesen, just als habe der Schreiber alles zusammengesucht, was ihm von Vögeln in Feld und Wald nur je bekannt geworden. Das gab einen ordentlichen Ruffel des Morgens beim Rapport und grausames Gelächter in der Stadt. Der Wächter schwur Rache. Die Gelegenheit kam bald. Ein Trupp Studenten hatte den Torzuschuß veräußert und kam lustig singend dahergezogen. Bisher war es Brauch gewesen, daß die so Verspäteten gegen ein gutes Wort zum Seitenpförtchen einschlüpfen. Aber da der biedere Hüter unter ihnen einige der Attentäter von damals erkannte, verstockte er seine Ohren, und nachdem die Gesellschaft lange genug in der Nacht draußen gestanden, mußte sie den Weg zur Wachtstube antreten, wo sie auf harten Bänken verdrossen den Morgen erwarten konnte. So hatte der Wächter diesmal die Lacher auf seiner Seite und die Studenten sannan auf Vergeltung. Da kam die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des neuen Magisters zugleich mit der Kunde des Grundes, warum er Jena verlassen. Sofort war es nicht anders, als daß die Taugenichte beschloßen, das Werk der Brüder im Geiste von der dortigen Universität zu vollenden, und der Plan, den sie erfannen, gab ihnen zugleich Gelegenheit, dem Torwächter den Schabernack anzutun, den er noch bei ihnen guthatte. Der Tag der Ankunft des neuen Lehrers wurde genau ausfindig gemacht, und am Morgen verließen drei Auserkorene unauffällig die Stadt, um im Laufe der Vormittagsstunden einzeln recht bemerklich zurückzulehren. Der Wächter stand nichtsahnend am Tor, als der Erste erschien. Der ging leichtfüßig seines Weges, sah in die Tasche und bot harmlos den Torgroschen dar. „Der Name?“ — „Sined!“ — „In Ordnung. Passiert.“ Mit großen Kratelfüßen wurde der Ankömmling zu Buch gebracht, nicht ohne ein Kopfschütteln darüber, was für wunderlichen Namen manch Menschenkind mit sich herumträgt. Aber eine Weile kam ein Zweiter daher. Er sah stolz zu Pferd, das auf allgemeine Ankosten zu diesem Zweck gemietet worden und hielt seine Münze so erhaben hin, daß der Posten unwillkürlich salutierte. „Der Name Suer Gnaden?“ — „Zweied!“ Der Wächter stutzte und schielte mißtrauisch zu dem Reiter hinauf. Doch der klopfte eben seinem Köhlein den Hals und sah so recht gleichgültig drein, als ginge ihn die ganze Welt nichts an. „Meinetwegen. Passiert.“ Unter Brummen und Knurren kam die Angabe auf das aufgeschlagene Blatt. Seltsames Spielwerk der Natur, zwei solche Namen. Oder sollten etwa — leise begann sich ein Verdacht zu regen.

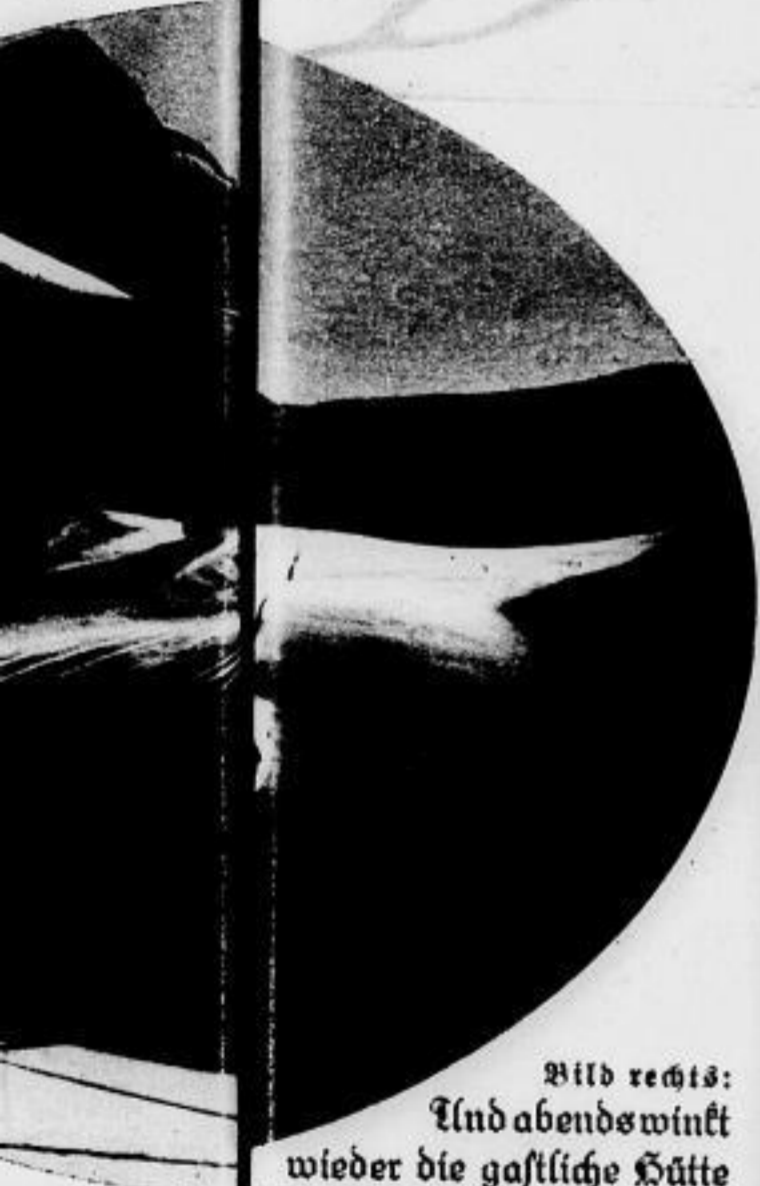
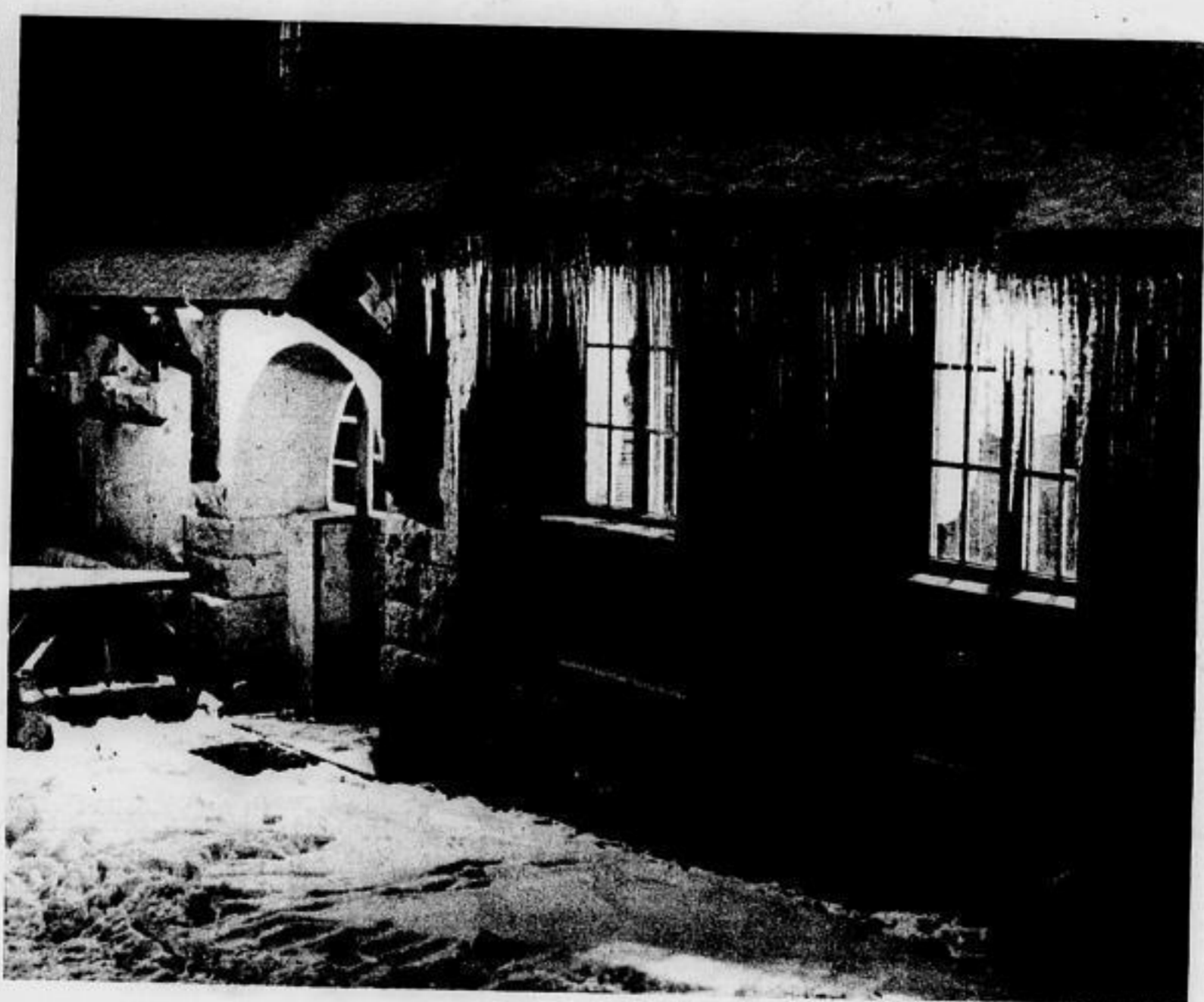


Bild rechts:
Und abends winkt
wieder die gastliche Kütte
(Haupte im Riesengebirge)

... zu gehen, wo
... ang nachsann,
... Der Offizier wußte
... schleunigst und
... nicht dastand und
... rden war.
... rde, erhob sich in
... tun konnte, er lo
... n wollte, ein Mo
... n Verständnis
... n Magister Bier
... ter und Studen



aber
Se

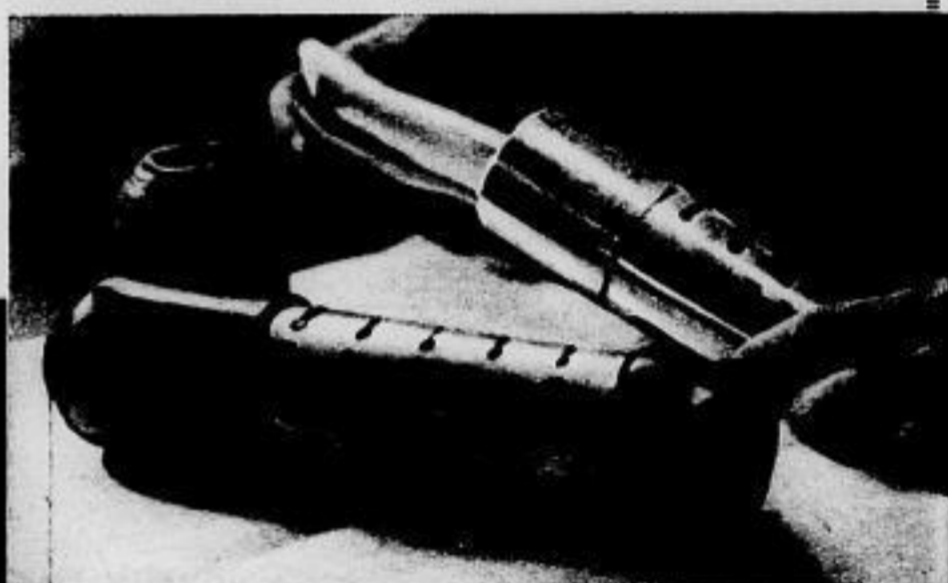
7000 Bände Blindenschrift

In langen Jahren mühevoller Arbeit ist es gelungen, eine Bibliothek für die deutschen Kriegsblinden zusammenzustellen. Man hat darin die wichtigsten Werke der unterhaltenden und wissenschaftlichen Literatur gesammelt, die an Kriegsblinde in allen Teilen Deutschlands ausgeteilt werden. — Rechts: Ein Buch wird in Blindenschrift übertragen, sorgfältig muß jeder einzelne Buchstabe in Punktschrift gestochen werden. Unten: Eine Kartothek in Blinden- und Sichtschrift gibt über alle Werke der Bibliothek genaue Auskunft

E.B.D.



Der zu befördernde Brief wird in die Hülse gesteckt

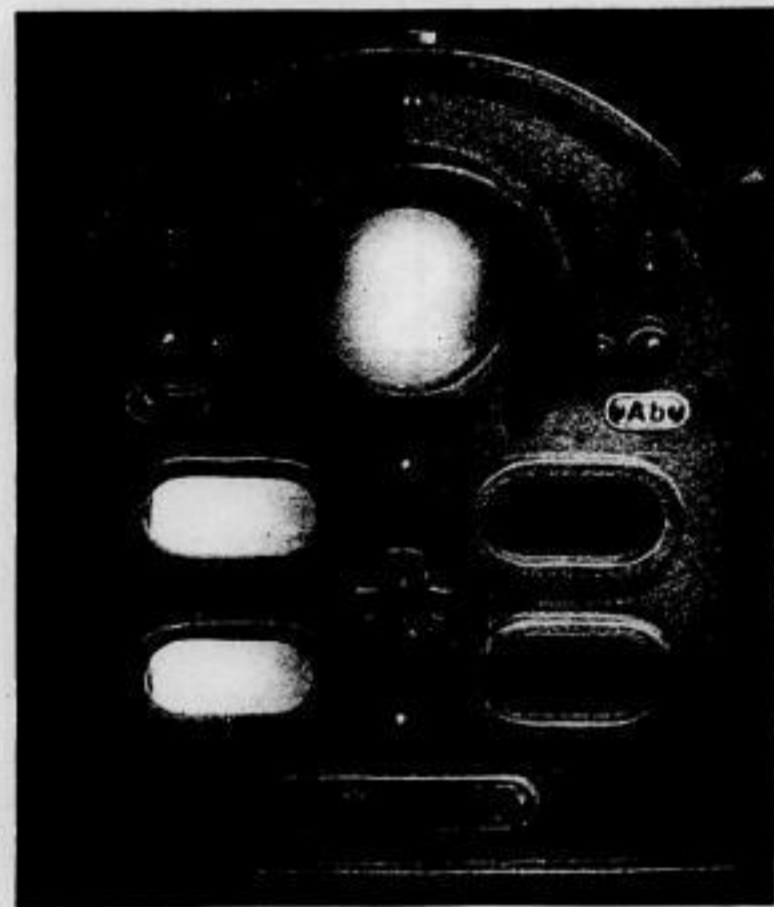


Die größte und modernste Rohrpostanlage der Welt

Die umfangreichen Versuche der Berliner Oberpostdirektion auf dem Gebiete des Rohrpostwesens haben jetzt mit der Fertigstellung der neuen Rohrpostlinie vom Haupttelegraphenamt nach Tempelhof einen gewissen Abschluß erlangt. Man arbeitet nach modernen Systemen, bei denen die Ausschleusung der Briefen automatisch erfolgt.

← Die Rohrpostanlage im Haupttelegraphenamt
Unten: Die Wähleranlage, bei der durch Wählerzeichen der Bestimmungsort gleich bei der Absendung genau festgelegt wird

Presse-Photo



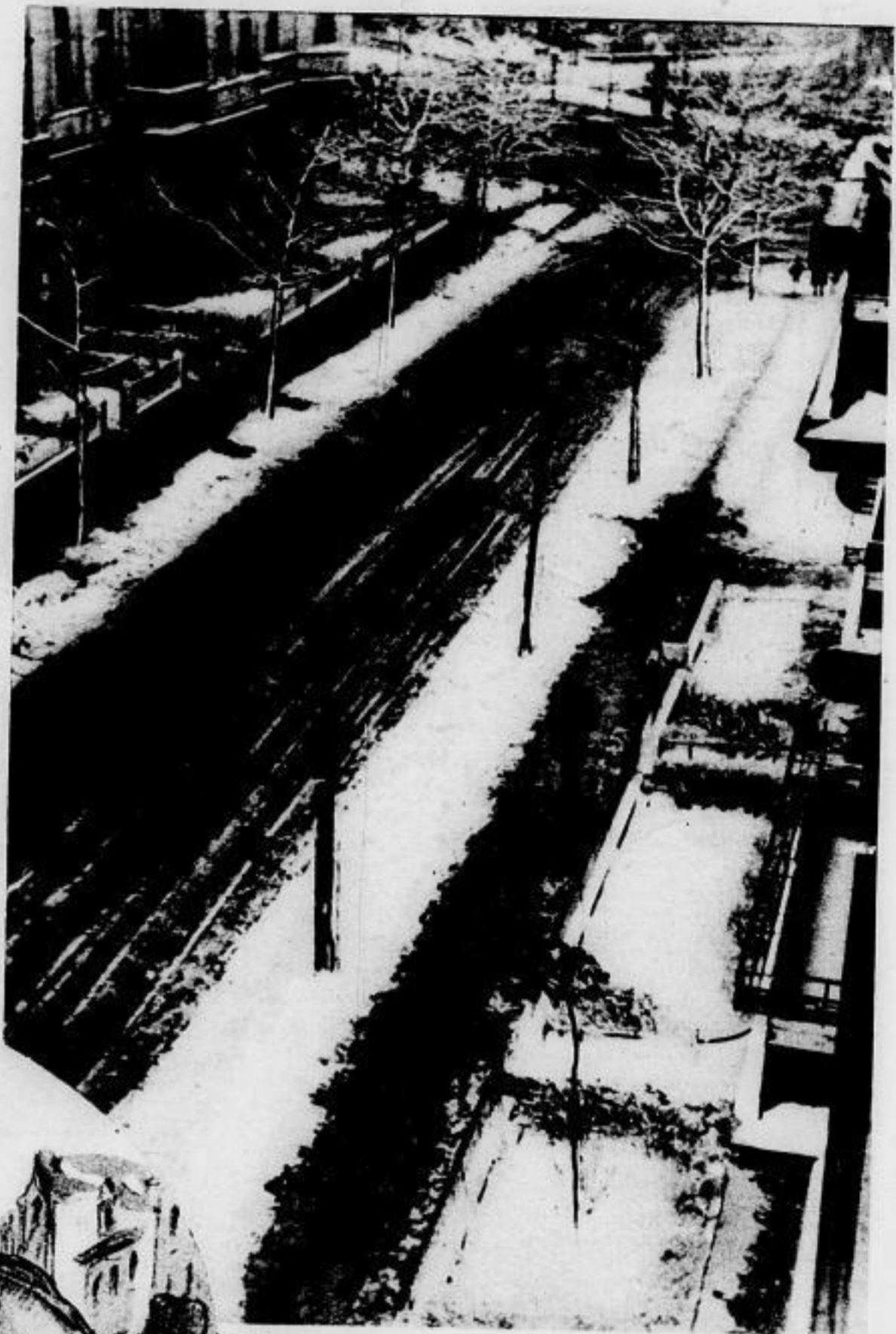
Ha
D
reiben
höder
man
bisher
stens
Kleidu
Höhe u
einzeln
tungen
Was
schredl
hinderu
hartnä
leichte
allgeme
erhöhte
Im erst
nügen,
Schlase
berühm
um die
beseitig
Schnup
doktert,
mal an

Wed'n S
1
7
11
16
W a g
5. Abschn
10. Strau
starolinge
pange, 1
läche, 2
4. Inselgr

Hatschi ... Hatschi!

Vorbeugen ist allemal leichter und billiger als Heilen. Wer gewöhnt ist, bei jeder Temperatur bei offenen Fenstern zu schlafen, sich früh und abends kalt abzuweilen oder zu duschen, der ist besser dran als der Stubenhocker hinterm warmen Ofen. Aber mit der Abhärtung darf man nicht ausgerechnet jeht, im Winter, beginnen. Wer es bisher veräumt hat, sich derart vorzubereiten, der sei wenigstens auf vernünftige Heizung und auf zweckentsprechende Kleidung bedacht. Denn schneller und starker Wechsel zwischen Hitze und Kälte ist gefährlich, nicht minder die starke Abkühlung einzelner Körperpartien. Masse Fäße bringen auch oft Erkältungen mit sich. Für viele ist auch Zugluft geradezu Gift.

Was aber tun, wenns einen gepackt hat? Ein kräftiger, schrecklich schmerzhafter Hezenschuß oder taubes Gefühl, Behinderung und Schmerz in den Gliedern sind Vorläufer des hartnäckigen Rheumatismus. Husteln, Niesen, Krachen im Hals, leichte Schluckbeschwerden kündigen die Erkältung an, Frostgefühl, allgemeine Abgeschlagenheit, schwere Glieder, vielleicht schon erhöhte Temperatur melden die im Anzug befindliche Grippe. Im ersten Beginn wird es wohl keinem Schaden, aber manchem nützen, wenn er gegen den Erkältungsschnupfen vor dem Schlafengehen tüchtig heiße Getränke zu sich nimmt. Wem der berühmte Bier'sche Jodtropfen nicht liegt, nehme Intrasept, um die Entstehung des Schnupfens zu verhindern oder ihn zu beseitigen. Es ist dies ein Mittel, das im Gegensatz zu den Schnupfenwatten und -salben nicht an der Nase selbst herumdoziert, sondern innerlich gebraucht wird, indem man ein paar mal am Tage je drei bis fünf Tropfen davon auf einem



Schnee bei 2 Grad Wärme — sprich: Hatschi!

und — was dabei herauskommt
(Nach einer Karikatur von Daumer)



„Hed'n Se aber nich drüber, hab'n furchbar'n Schnupfen, kann kaum aus'n Aug'n gucken, meine Liebe“

Stückchen Zucker genießt. Ist die Erkältung schon zu einer richtigen Erkrankung geworden, so ziehe man recht schnell einen Arzt zu und scheue sich nicht, als überängstlich zu gelten. Er wird eines der bekannten Salizyl-Präparate verordnen, die nach alter Erfahrung die besten Ergebnisse erzielen. Er wird bei den Anfängen eines Rheumatismus mit den beliebten Rheumasan-Einreibungen und etwas kräftiger Massage helfen, die sofort Linderung bringen. Aber er wird, was der Laie nicht kann, Herz und Lungen, Rachenmandeln und Schleimhäute, Puls und Temperatur und vor allem die gesamte Struktur des erkrankten Organismus prüfen und richtige Maßnahmen zur rechten Zeit anordnen. Dr. C. Thomalla

Silben-Kreuzworträtsel

1	2	3	4
	5	6	
7	8		9
	10		
11		12	13
	14	15	
16		17	

Waagrecht: 1. Astat, 3. israelitischer Prophet, 5. Abschnitt, 7. Mädchenname, 9. einfüßige Menschen, 10. Strauchobst, 11. Kurort in Tirol, 12. Held der Karolinger Sage, 14. Übereinstimmung, 16. Zierpflanze, 17. Mädchenname. Senkrecht: 1. Bodenschicht, 2. Stahlbad in Thüringen, 3. Gasthaus, 4. Inselgruppe im Atlantischen Ozean, 6. musikalische

Bezeichnung, 8. Küchengewürz, 9. Stierkämpfer, 11. Königstochter aus Kothis, 13. erduntdliches Bebrmittel, 14. Saiteninstrument, 15. Körperorgan.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-bach-ber-bet-branch-ha-dur-e-el-el-ent-gent-go-hart-i-in-is-ke-ker-lach-len-ma-mann-me-mi-mi-mi-mus-ne-ne-ni-nies-no-nov-pir-raf-re-ri-ri-ro-sat-sur-ta-tel-ten-ter-ti-ur-van-zi sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Wort von Goethe ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Baden, 2. Tisch, 3. Ziegenstall, 4. russ. Fürstengeschlecht, 5. berühmter Badeort in Nordamerika, 6. Laubbaum, 7. Schenke, 8. Blutsauger, 9. Selbtsucht, 10. Oper von Wagner, 11. deutscher Maler, 12. Vertrauter Goethes, 13. Stadt a. d. Adria, 14. Nahrungsmittel, 15. asiatisches Land, 16. weibl. Vorname, 17. Eigenart, 18. Musikzeichen (Mehrzahl), 19. Aufständischer. G. B.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a-a-a-a-a-a-a-e-e-e-e-e-e-g-g-g-g-l-l-m-n-n-p-s-s-t-t sind in die 25 Felder eines Quadrates so einzuordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Mädchenname, 2. ital. Seefahrt, 3. ind. Staat, 4. Stadtwerk, 5. arabischer Gruß. Sch-dt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 3. Dialog, 7. Ares, 9. Kobra, 11. Mars, 13. Aral, 14. Karau, 15. Ann, 16. Feu, 17. Eta, 19. Ara, 21. Olive, 22. Rain, 24. Nora, 25. Serbe, 26. Ruin, 28. Serail. — Senkrecht: 1. Tara, 2. Me, 4. Jarl, 5. Osman, 6. Por, 8. Graf, 9. Karton, 10. Bai, 12. Sühne, 14. Ana, 15. Ire, 18. Aloe, 19. Noare, 20. Mar, 22. Neut, 23. Jbn, 25. Siam, 27. Uri.

Ramadan

Das große Fest des Islams

Der Muezzin (islamitische Gebetsrufer) fordert vom Dach einer Moschee in Biskra die Gläubigen zur vorgeschriebenen Gebetsübung auf



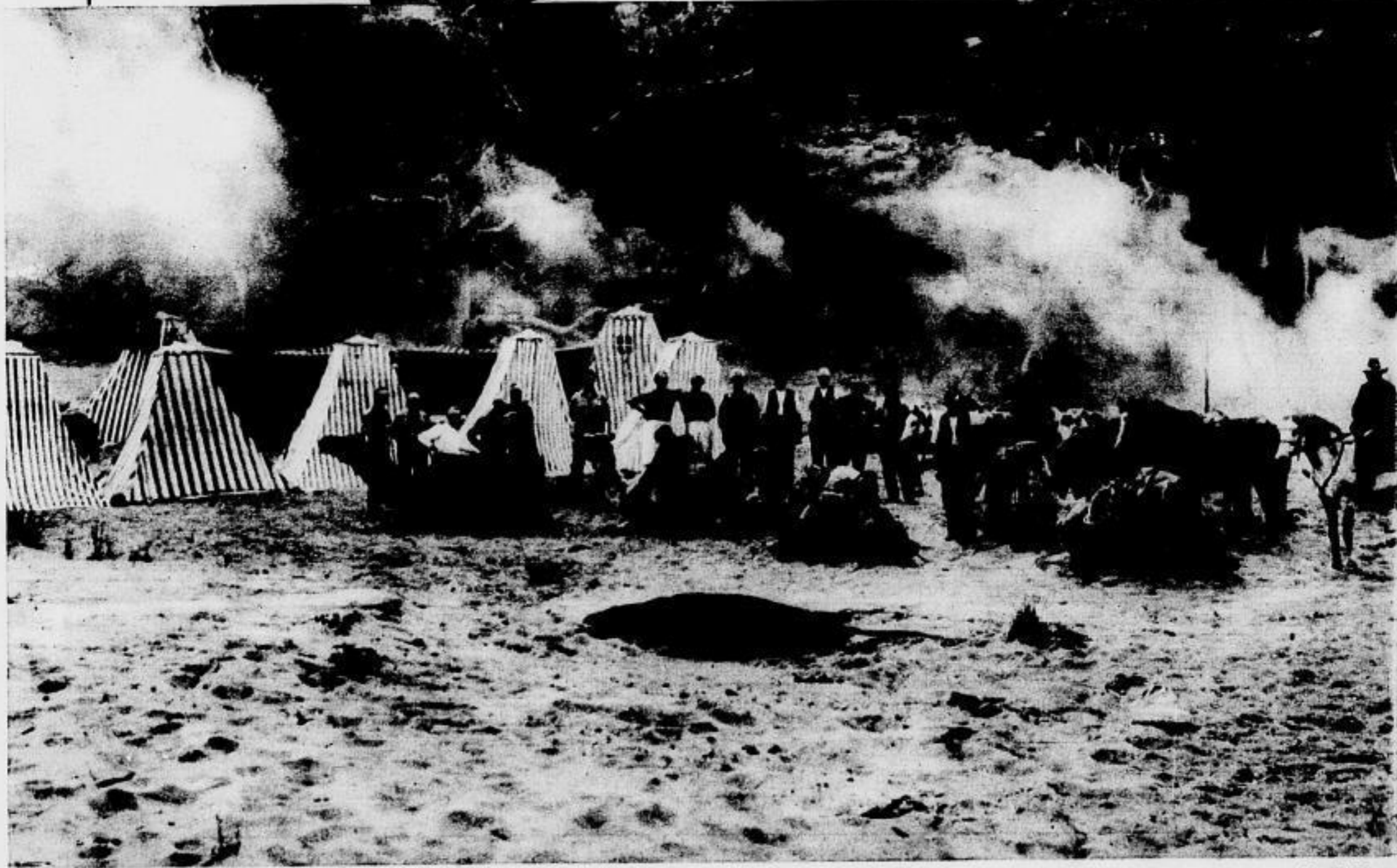
Die Ramadan-Prozession zieht sich durch die Straßen von Tripolis

„Das große Gebet“ zum Ramadan-Fest



Prozessionen statt, in die der Mohammedaner seinen ganzen Fanatismus hineinlegt. Ebenso festlich wird der Abschluß des Fastenmonats begangen.

Zu den größten mohammedanischen Festzeiten gehört der Fastenmonat der Gläubigen, der neunte des islamischen Mondjahres. In diesem Jahre fiel der Beginn auf den 10. Januar. Durch 21 Kanonenschüsse wird er eingeleitet und von gleicher Stunde an darf der Mohammedaner, solange die Sonne am Himmel steht, keinen Bissen zu sich nehmen. Wer gegen diese Verbote seiner Religion verstößt, zieht sich den tödlichen Haß der anderen Gläubigen zu, und schon oft hat ein ertappter Sünder sein Vergehen mit dem Tode zu bereuen gehabt. Sowie die Sonne am Horizont verschwunden, ist den Gläubigen bis zum Sonnenaufgang das Essen und Trinken gestattet. Nach Beendigung der ersten Hälfte des Ramadan finden gewöhnlich große öffentliche Feste und Prozessionen statt, in die der Mohammedaner seinen ganzen Fanatismus hineinlegt. Ebenso festlich wird der Abschluß des Fastenmonats begangen.



Lagerleben in Australien Ein Touristenlager in Palm Valley, Zentral-Australien

Presse-Photo

AK 1932-3

Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftl.: Dr. Hanns Kublmann — Verantwortlich für den Inhalt: J. Korth, Berlin-Krieder
Unverlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt

der englisch

Nach

Son d
urg gemeld
regnes in d
zieht sich
die Lage is
a Bausanne
mehrere Gr
Europa und
errscht. Bes
on Wahlen
ie Staatsm
es heute die
anerlich als
u machen i
ausanne zu
nen: 1. Ein
n diesem J
ir die end
rachen, 2. C
haftskrise n
evor dieses
iese Ziele e
ands bis zu
renz um se

Regnes d
erstärkter g
e Kriegschu
ber er glaub
enne. Daher
ahrt zu verta
rankreich, di
eisen. Mit
ber, daß jed
ndert. Unv
Bochen schon
ußerdem geh
Bortes von d
r die Vertag
elche deutsche
eutig ist zum
er deutschen

Es ist gar
nem Zwiespe
mmenhang u
ngesehen, ab
er Tribute ei
esem Sinne
e Morning
hig sei, dann
airen Anteil
ann erneut
atly Mail, e
nd einen u
hne dann n
halten. Wa
rd zu berück
aß England
deutschland g
och von Ital
Russolmi selb
t zu entneh
ßung zustre
nd heute Her
amerika selbst
ßung ohne

„Geringe

Paris
terung ist se
entreten, da
keiten die W
gering seb
Botschafter v

H, aber
in Ge
in eine
er Be
Richter